Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1902

7.11.1902 (No. 255)

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Post-Zeitungs-Liste 798.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 255. Freitag, den 7. November 1902

Wie ist eigentlich die Sache?

* **Aus Baden**, 4. November.

Folgender Artikel in der „Bad. Ldsztg." aus Freiburg setzte uns in nicht geringes Erstaunen:

„Die Freiburger evangelische Gemeinde hielt vor einigen Tagen in der „Harmonie" einen stark besuchten Familienabend ab, der in der Zeit heftiger Angriffe, denen der Protestantismus von Seiten der Ultramontanen ausgesetzt ist, ein Bedürfniß für jeden gläubigen Protestanten in hiesiger Stadt war. Haben wir doch hier das zweifelhafte Vergnügen, ein ultramontanes Blatt erscheinen zu sehen, das sich in religiöser Unduldsamkeit das denkbar Weitgehendste leistet und damit den Korpsgeist der Protestanten indirekt stärken und festigen hilft. Was Wunder, wenn auf der Suche nach Abwehrmaßregeln schon da und dort der Gedanke angeregt wurde, politische Blätter auf rein protestantischer Grundlage zu gründen. Auch bei diesem Familienabend wurde seitens eines Redner auf die dem Protestantismus drohende Gefahr aufmerksam gemacht und besonders die Nachgiebigkeit des Staates den ultramontanen Ansprüchen gegenüber mit tiefem Bedauern erwähnt. Wahrhaft erhebend wirkte ein Vortrag, den Pfarrer Schulz von Britzingen über: „Evangelischen Glauben und deutsche Bildung" hielt. Es wurde darin der Beweis geführt, daß sich protestantisch-evangelische Gläubigkeit und deutsche Bildung wohl mit einander vertragen. Der Protestantismus setzt sich eben auch hier zum Ultramontanismus, der so gerne von „Bildungsschwindel" redet, in wohlthuenden Gegensatz. Wir wollen hoffen, daß heute, wo man den Protestanten einen Kampf aufzwingt, auch jeder evangelisch-protestantische Christ voll und ganz seinen Mann stellt und sich nicht feige bei Seite schleicht. Frieden mit den Friedfertigen, dem Streitenden aber ein muthvolles: „Ich habs gewagt!" entgegengeschleudert. Nur so kann einer ernsten Gefahr begegnet werden, die heute uns Protestanten droht."

Als wir nach Lesung dieser Zeilen zum Fenster hinausschauten, sahen wir zu unserem Schrecken den Kirchthurm auf der Spitze stehen, während die Leute auf dem Kopf liefen. Wir lasen nochmals und da bemerkten wir, daß diese Unordnung offenbar davon herkam, daß unser Auge von dem Gelesenen so unnatürlich beeinflußt war, daß es nachher alles verkehrt und auf den Kopf gestellt sah. Denn es ist doch der Protestantismus, der einen evangelischen Kampfesbund gegen Rom im Evangelischen Bund hat. Wo ist auf katholischer Seite ein ähnlicher Bund? Es ist doch dieser Evangelische Bund, der in Hagen, wie gewohnt, in der unverantwortlichsten Weise gegen Rom, d. h. gegen unsere katholische Religion gehetzt hat. Welche katholische Versammlung hat auch nur annähernd ähnliches gegen den Protestantismus gethan? Es ist doch der Evangelische Bund, der in Pforzheim dem Katholicismus den Fehdehandschuh hingeworfen hat. Wir dürfen nur an den famosen Protest des Forstmeisters Hamm erinnern. Wo ist in Baden auf katholischer Seite gleiches gegen den Protestantismus geschehen? Es sind doch die evangelischen „Los von Rom"-Brüder, die den badischen katholischen Klerus durch Zusendung der über alles gehässigen Los von Rom-Zeitschrift „Wartburg" zum Abfall zu bewegen suchen. Wo ist jemals auf katholischer Seite ein gleich frecher, unverschämter Versuch gemacht worden, protestantische Geistliche zum Uebertritt zum Katholicismus zu bewegen. Es sind doch protestantische Geistliche, die sich bei uns in Baden in die Klosterfrage einmischen und Anspruch darauf machen, an höchster Stelle in einer nur die katholische Kirche berührenden Sache gehört zu werden. Wann haben jemals katholische Geistliche darauf Anspruch gemacht, in Dinge der evangelischen Kirche hineinzusprechen. Es sind doch protestantische Flugschriften, die immer wieder in Baden da und dort vertheilt werden, die gegen uns Katholiken hetzen. Wir hätten alles Recht, in gleicher Weise vorzugehen; aber wo ist bei uns jetzt ähnliches vorgekommen? Es sind doch protestantische Kanzeln, die zum Kampf gegen Rom mißbraucht werden, wie in Karlsruhe und Schwetzingen. Man nenne uns in Baden die Kanzel einer katholischen Kirche, die schon zu so plumpem Kampf gegen den Protestantismus verwendet worden wäre, wie wir ihn in letzter Zeit von seiten des Protestantismus gegen den Katholizismus sahen? Es ist doch wieder in Freiburg selbst der protestantische Pfarrer Schulz gewesen, der in der Entstellung des vielgebrauchten Wortes „Bildungsschwindel" dem Katholizismus den Vorwurf der Bildungsfeindlichkeit gemacht hat, während er den Protestantismus auf Kosten des Katholizismus herausstrich. Es ist eine protestantische Evangelisationsgesellschaft, die sich anmaßt, uns Katholiken das Evangelium zu bringen, jenes Evangelium, das wir als göttliche Botschaft in höchsten Ehren halten, während bei den Protestanten jeder sich seine eigenen Dogmen aus dem Evangelium herausliest. Welcher Katholik oder welche katholische Gesellschaft hat sich jemals eine ebenso komische als freche Beleidigung des Protestantismus herausgenommen, wie sie in der Anmaßung liegt, uns Katholiken das Evangelium zu bringen?

Und unter solchen Umständen wagt man in Freiburg zu sprechen von den fortwährenden Angriffen des „Ultramontanismus" auf die Protestanten?

Was erwarten eigentlich jene protestantischen Kreise von uns Katholiken, die immer von katholischen Angriffen auf den Protestantismus sprechen? Wollen sie die Welt anlügen? Erwarten sie, daß wir Katholiken schweigen zu allem, was sie gegen uns thun? Nur weiter gehetzt, meine Herren vom evangelischen Bund und weiter geschwindelt, als ob man auf protestantischer Seite kein Wässerlein getrübt hätte, während wir Katholiken die Wölfe seien; weiter geschürt am konfessionellen Brand, damit zu der socialen und politischen Zerklüftung des deutschen Reiches noch die konfessionelle komme. Das ist ja eine herrliche Arbeit für jene, die nicht genug betonen können, wie gute Patrioten sie seien. Da können wir es ja erleben, daß diese angeblich „besten Freunde" des Reiches, an ihm die Arbeit des Todtengräbers besorgen in gemeinsamer Arbeit mit dem Unglauben und der Socialdemokratie. Nur frisch darauf los!

Soeben lesen wir, daß die brandenburgische Provinzial-Synode über die Besetzung der theologischen Lehrstühle an den Universitäten folgenden Beschluß gefaßt habe:

„Die Provinzial-Synode vernimmt mit Bedauern, daß sich in der Theologie Richtungen geltend machen, welche die Substanz der christlichen Lehre antasten. Obwohl sie das Suchen nach Wahrheit und die treue Arbeit der Wissenschaft in einer Zeit der Entwickelung anerkennt, vermag sie sich der Sorge nicht zu verschließen, daß die Kluft zwischen der gesunden Lehre der heiligen Schrift und der Reformation einerseits und der modernen Anschauung andererseits sich vergrößere zum Schaden Vieler, insbesondere unserer akademischen Jugend. Sie richtet deßhalb an den Evangelischen Oberkirchenrath und durch diesen an den Herrn Minister für geistliche Angelegenheiten die dringende Bitte, bei der Berufung der Dozenten dauernd auf solche Männer bedacht zu sein, welche durch rechten Gebrauch der evangelischen Freiheit der Wissenschaft den Anforderungen der Kirche Rechnung tragen."

Solche und ähnliche Beschlüsse und die entsprechenden Klagen sind ja auf protestantischer Seite nicht selten. Sie zeigen, daß es trotz Pfarrer Schulz im Protestantismus Leute gibt, die nicht so wie Herr Schulz, davon überzeugt sind, daß „protestantisch-evangelische Gläubigkeit und deutsche Bildung sich wohl miteinander vertragen." Doch was kümmert jene Leute, die in Freiburg gelagt haben, und die auf evangelischen Bundesversammlungen „protestiren", der Feind, der im eigenen Lager einen Glauben mordenden Krieg führt? Leichter ist's, zu kämpfen gegen eingebildete „ultramontane" Angriffe. Das hat auch vor Allem den Vortheil, daß man die Widersprüche im eigenen Lager verdeckt und sich einträchtiglich trotz aller Zwietracht zusammenfindet, um gegen den ultramontanen Feind zu kämpfen. Eine prächtige Schlachtreihe gegen uns: auf dem rechten Flügel die protestantische Orthodoxie; im Mitteltreffen der liberale Protestantismus; auf dem linken Flügel aber Unglaube und Socialdemokratie. Guten Erfolg ihr Herren!

Deutscher Reichstag.

Berlin, 5. Nov.

Die gestern abgebrochene Debatte über das Kartellwesen wird bei ziemlich gut besetztem Hause fortgesetzt.

Abg. Dr. Müller-Sagan (freis. Volksp.) erklärt, seine Partei werde im Falle der Ablehnung des Antrags Albrecht für den Antrag Barth stimmen.

Abg. Graf Kanitz (kons.): Er betheilige sich ungern zum zweiten Male an der Debatte, deren Fortsetzung geradezu Obstruktion bedeute. Die Mehrheit warte nur auf ein beschlußfähiges Haus, um der Diskussion ein Ende zu machen. (Hört, hört! links.) Die einfache Verlängerung auf zwölf Jahre sei undenkbar. Mit den bestehenden Handelsverträgen fortzuwirthschaften sei ein Ding der Unmöglichkeit. Um Zuständen wie der gegenwärtigen Krise vorzubeugen, brauche Deutschland einen neuen Tarif und neue Verträge. Nur ein Theil der Kartelle habe eine wirthschaftliche Berechtigung. Redner tritt schließlich für die Ablehnung des Antrages Albrecht ein.

Abg. Stadthagen (Soz.) bespricht in zweistündigen Ausführungen, bei deren Beginn die meisten Abgeordneten den Saal verlassen, die Willkür der Zollbehörden, gegen die ein wirksamer Rechtsschutz aufgestellt werden müsse.

Es wird mitgetheilt, daß Abg. Singer (Soz.) namentliche Abstimmung über den Antrag Albrecht beantragt hat.

Abg. Broemel (freis. Ver.) spricht im Sinne des Antrags Albrecht.

Staatssekretär Frhr. v. Thielmann: Der Weg, den der Antrag vorschlage, sei schwerlich der richtige. Die gerichtliche Entscheidung sei doch sehr umständlich und die Sachverständigen, die die Urtheile der Gerichte beeinflussen, seien noch viel häufiger uneinig als Professoren und Richter. (Heiterkeit.) Die gewünschte Einheitlichkeit in Zollsachen werde größtentheils durch die Zollauskunftsstelle bewirkt, die vor drei Jahren geschaffen wurde und sich in vielen Fällen bewährte.

Abg. v. Dziembowski-Pomian (Pole) begründet einen Unterantrag, wonach bei Klagen, durch die die Entscheidung der Zollbehörden über einen Eingangszoll, bezw. dessen Höhe angefochten werden kann, nicht wie nach Antrag Albrecht das Landgericht des Bezirkes, in dem die Waare eingeführt wird, zuständig sein soll, sondern das Landgericht im Allgemeinen.

Abg. Bassermann (natl.): Seine Partei stimme für den Antrag Albrecht gemäß dem Standpunkt, daß an die Stelle des Verwaltungsverfahrens das Gerichtsverfahren treten müsse. Allerdings werde sie bei der dritten Lesung den Antrag auf seine Einzelheiten prüfen.

Abg. Singer (Soz.) zieht den entsprechenden Theil des Antrags Albrecht zu Gunsten des Antrags von Dziembowski zurück.

Der Antrag Albrecht mit diesem Amendement wird hierauf in namentlicher Abstimmung mit 131 gegen 112 Stimmen bei einer Stimmenthaltung abgelehnt.

Weiterberathung morgen 12 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 5. November.

— Abends 11 Uhr gedenkt der Kaiser nach Kiel und von dort nach England sich zu begeben.

▲ **Der deutsche Kronprinz** wird, wie nach dem „Tag" in „unterrichteten Kreisen" für wahrscheinlich gehalten wird, noch in diesem Jahre einen Gegenbesuch am dänischen Hofe machen. Diese Meldung beruht anscheinend nur auf Vermuthung, hat aber manches für sich.

— An Stelle des mit dem Charakter als Wirklicher Geheimer Rath verabschiedeten Präsidenten des Patentamtes v. Huber wurde der Geheime Oberregierungsrath und vortragende Rath im Reichsamt des Innern Hauß zum Präsidenten des kaiserlichen Patentamtes unter Verleihung des Charakters als Wirkl. Geh. Oberregierungsrath ernannt. An Stelle des als Nachfolger des Fürsten Eulenburg zum Botschafter in Wien ausersehenen bisherigen Botschafters in Rom, Grafen Karl v. Wedel, ist der Gesandte in München, Graf Monts, zum Botschafter in Rom bestimmt.

— Die Kinderarbeiten-Kommission des Reichstages nahm § 8 mit der Anmerkung an, daß zwischen dem Schluß des Schulunterrichts und dem Arbeitsbeginn eine mindestens einstündige Pause liege und den arbeitenden Kindern mindestens eine zweistündige Mittagpause gewährt werden muß. Die Kommission änderte § 6 dahin ab, daß die Beschäftigung von Kindern auch über 12 Jahren bei theatralischen Vorstellungen und Schaustellungen verboten sei und daß bei vorgesehenen Ausnahmen außer der Verwaltungsbehörde auch die Schulaufsichtsbehörde gehört werde. Die Kommission nahm unverändert § 7, betreffend Gast- und Schankwirthschaften, an.

⊙ **Das „deutsche" Kapital.** Schon mehrfach ist auf die gewaltige Gefahr hingewiesen worden, welche die von deutschen Kapitalisten erbauten kleinasiatischen Eisenbahnen für die deutsche Landwirthschaft bedeuten, ohne daß sie dem deutschen Außenhandel einen dauernden Nutzen gewähren können. Diese Auffassung wird vollkommen bestätigt durch einen Bericht, den Dr. Paul Rohrbach über eine Bereisung jener Bahnen in der national-socialen, also nichts weniger als agrarisch gesinnten „Zeit" veröffentlicht. Er schreibt in dem Heft vom 30. Oktober dieser Zeitschrift von der deutschen anatolischen Bahn:

„Sie hat zwar das nicht gehalten, was Viele von ihr erwarteten: eine nennenswerthe Steigerung des Imports europäischer, deutscher Artikel in das Innere von Kleinasien ist nicht eingetreten — aber sie hat dafür etwas Anderes, noch Wichtigeres geleistet. Der Getreidebau ist in ihrem Einflußgebiet dermaßen gestiegen, daß bereits im vorigen Jahre die Kilometereinnahmen nahe an die türkische Garantiegrenze herankamen."

Ob die deutsche Hochfinanz ihre nationalen Pflichten richtig auffaßt, wenn sie in fremden Ländern mit deutschem Gelde Eisenbahnen baut, die eine fremde Konkurrenz gegen die deutsche Landwirthschaft erschließen, der deutschen Ausfuhr aber keinen nachhaltigen Nutzen bringen? Die „Kreuzzeitung", welche diese Frage stellt, hätte sie getrost verneinen können.

— Zu der amtlichen Darstellung des „Falles Dr. Anita Augspurg" durch den Gemeinde-Vorstand von Weimar, unterzeichnet vom Oberbürgermeister Geh. Regierungsrath Pabst, erläßt Dr. Anita Augspurg jetzt folgende Erklärung:

Den verschiedenen unzutreffenden Darstellungen des Vorgangs in Weimar, die sich angeblich auf amtliche Mittheilungen von Seiten der dortigen Behörden und Beamten stützen wollen, werde ich durch direkte Reklamation an die Polizeiverwaltung in Weimar entgegentreten. Ich werde weder mein Schreiben noch die Antwort der Behörde der Oeffentlichkeit vorenthalten, so daß das Publikum ein klares Bild über den wahren Sachverhalt gewinnen kann. Denjenigen Theil der Presse, welcher bisher absichtlich oder leichtfertig in beleidigender Weise über mich geschrieben hat, werde ich mit den zuständigen Maßregeln zur Verantwortung ziehen.

Man sieht, Dr. Anita Augspurg nutzt ihren „Fall Weimar" gründlich aus, um die Oeffentlichkeit recht lange mit ihrer wichtigen Person zu beschäftigen.

— Herr Edmund Klapper, der Herausgeber der Deutschen Agrar-Korrespondenz, erklärt jetzt, daß er es gewesen sei, der den Abg. Dr. Heim die von diesem neulich im Reichstage erwähnte Zuschrift wegen der Flottenvorlage gerichtet habe. „Ich war," sagt Herr Klapper, — „und bin heute noch — der Ueberzeugung, daß diese Flottenpolitik ein integrirender Bestandtheil derjenigen Welthandels- und Exportpolitik ist, die das wirthschaftliche Wohl des Deutschen Reiches auf dem Wasser sucht, aber nicht finden wird, und inzwischen die im heimischen Boden liegenden

§§ Begräbniß-Feierlichkeiten bei den Römern.

Von Dr. Max Breyer.

Die Feierlichkeiten und Gebräuche bei Leichenbegängnissen wurden im Alterthum nach und nach mit einem solchen Pomp, Ceremoniell und eitelm Gepränge betrieben, wie sie selten in der Jetztzeit vorkommen; die alten Römer überschritten darin alles Maß und Ziel. Nach dem letzten Kuß, den man dem Verstorbenen gegeben, drückte man ihm die Augen zu und stellte vor die Hausthür eine Cypresse, damit jeder Vorübergehende erfahre, daß in diesem Hause einer der Bewohner dem Schattenreiche verfallen sei. Darauf ward der Entschlafene beim Namen gerufen und überhaupt lautes Geschrei und Wehklagen angestimmt, um sich zu vergewissern, daß er nicht scheintodt sei. Blieb jeder Versuch erfolglos, so wurde der Tod, wie das Gesetz befahl, angemeldet und wie bei der Geburt im Tempel der Juno Lucina eine Abgabe entrichtet. Es erschienen die Diener des Leichenbestatters, die den mit heißem Wasser gewaschenen Leichnam von dem Brette abnahmen, ihn salbten und, wenn möglich, die letzten Spuren des Kampfes zu verwischen suchten. Nun legte man dem Verstorbenen das seinem Stande zukommende Kleid an; hatte er sich im Leben durch Dienste, die er dem Staate geleistet, einen Ehrenkranz erworben, auch diesen. Uebrigens war das Bekränzen der Todten in Rom nicht so gebräuchlich wie in Griechenland; doch wurden wohl vor der Bahre her Blumen und Laub gestreut. Hatte der Pollinktor sein Geschäft beendet, so ward der Leichnam auf ein Paradebett gelegt und neben ihn eine Rauchpfanne gestellt. In dieser Lage blieb er sieben Tage; am achten, um die vierte Stunde, durchritt ein Herold die Straßen und lud mit lauter Stimme das Volk zum Leichenbegängniß und den damit verbundenen Spielen ein. „Ein Quirit ist gestorben!" rief er. „Wer sich dem Leichenbegängniß anschließen will, der säume nicht! Die Zeit ist da, der Todte wird sogleich aus dem Hause getragen!" Nun strömten Schaulustige und Neugierige in Massen herbei und stellten sich vor dem Hause auf, um Zeuge des Gepränges zu sein.

Zur anberaumten Stunde setzte sich der Leichenzug in Bewegung. Voran schritten die Flötenspieler oder auch geräuschvolle Musik; ihnen folgten die Klageweiber, welche die naenia, ein klagendes Loblied, auf den Verstorbenen, sangen. Seltsamerweise schlossen sich an diese „praeficae" Mimen und Tänzer an, welche nicht nur ernste Betrachtungen und Stellen tragischer Dichter auf den gegenwärtigen Fall anwandten, sondern im schreiendsten Kontrast zu dem übrigen Trauergepränge als wirkliche Possenreißer auftraten, während einer von ihnen — vermuthlich der Archimimus — die Persönlichkeiten des Verstorbenen nachahmte. Mitunter, jedoch selten, hatten die Leichenbegängnisse auch wohl einen ernsten Charakter, wobei aber doch Alles auf tragischen Effekt und Anregung berechnet war. Nach diesen Possenreißern folgten die Imagines, über welche so abenteuerliche Meinungen in Bezug auf die Art und Weise herrschten, in der sie vorgetragen wurden. Es waren Menschen, welche in Größe und der übrigen Figur den vorzustellenden Personen glichen, welche diese Wachsmaske vor das Gesicht nahmen und in der Jedem zukommenden Tracht nebst allen gebührenden Insignien dem Aktus vorangingen. So zog also die ganze Reihe der Ahnen, durch lebende, in geeigneter Weise kostümirte Menschen repräsentirt, der Leiche voran, und es beschränkte sich dies nicht allein auf die der Ascendenz noch unmittelbaren Vorfahren, sondern die Seitenverwandten sendeten ebenfalls ihre Imagines zu dem Zuge.

Nun erst folgte der Funus selbst, etwas aufgerichtet liegend auf einer Lectica, bei Vornehmen von Elfenbein oder doch mit elfenbeinernen Füßen. Die Särge waren von Holz, auch aus kostbarem Metall; die Sarkophage aus Marmor und aus Stein. Der Leichnam lag auf purpurnen, mit Gold durchwirkten Decken. Hatte der Verstorbene Verwandte, so trugen diese den Lectus oder, wenn dies nicht der Fall, die durch das Testament freigelassenen Sklaven. Die niederen Stände aber bedienen sich eigener Träger; ganz Arme und Sklaven wurden in einem bedeckten Sarge zum Ruheplatz getragen, ohne alles Gepränge. Dem Lectus folgten die Erben und Verwandten in schwarzen Gewändern*), freigelassene Sklaven mit dem Hute auf dem Kopfe und andere Freunde und Bekannte, selbst Leute aus dem Volke, die jedoch am Thore schon wieder umkehrten. Auf dem Forum wurde die Leiche niedergesetzt. Ein Verwandter bestieg die Rednerbühne und hielt dem Entschlafenen eine Lobrede, worin er gar zu häufig mit zu lebhaften Farben die Verdienste des Verstorbenen schilderte, die Schattenseiten desselben aber fast immer absichtlich umging. Selbst Frauen von besonderer Auszeichnung wurde diese Ehre zutheil.

Nach Beendigung dieser Feierlichkeit setzte sich der Zug wieder in Bewegung nach dem Orte der Bestattung. Hier angekommen, war man begierig, zu erfahren, ob der Leichnam beerdigt oder verbrannt werden sollte. Das Begraben war die ältere Sitte; erst Sulla ließ sich verbrennen. Eine Bestattung zur Erde fand aber auch bei der Verbrennung statt; nur vertrat dann die Stelle des Grabhügels die Todtenkammer, in welcher der Aschenkrug aufbewahrt wurde. Das Verbrennen geschah neben dem Grabmale oder an einem andern Orte, nur war der Scheiterhaufe nach Maßgabe der Vermögensumstände und des Standes des Verstorbenen nicht nur verschieden dekorirt, sondern auch von verschiedener Höhe, auf den der Leichnam gelegt und odores über ihn ausgeschüttet, auch wohl Kränze, abgeschnittene Haarlocken und eßbare Gegenstände hinaufgeworfen wurden. Der letzte Kuß gab sodann das Signal. Abermalige laute Klagelieder wurden angestimmt, während ein Mitglied der Familie oder mehrere derselben mit abgewendetem Gesicht mittels einer Fackel den Holzstoß anzündete, was eine leichte Arbeit war, da derselbe aus Pech und anderm leicht brennbarem Material bestand. Während des Verbrennens führten auch wohl Gladiatoren Kämpfe auf. War der Scheiterhaufen niedergebrannt, so wurde die noch glühende Asche gelöscht; dies geschah zu Plinius' Zeit sogar mit Wein; auch Virgil erwähnt dies ebenfalls. Alsdann sammelte man die Gebeine, besprengte sie nochmals mit Wein und Milch, trocknete sie auf leinenen Tüchern, mischte unter die Asche allerlei wohlriechende Flüssigkeiten, selbst Narden, und sammelte die Asche in steinerne oder metallene Urnen, die ausnahmweise auch wohl aus Porphyr, selbst aus Silber und Gold, oder aus Glas, in Blei eingefaßt, waren. Das Grabmal selbst war übrigens auch mit wohlriechenden Dingen besprengt und das sogenannte Thränenfläschchen — mit Salben und wohlriechendem Räucherwerk gefüllt — in dasselbe gesetzt.

Am Schluß der Bestattung rief die Versammlung dem Todten noch das letzte Lebewohl nach, reinigte sich durch Besprengen mit wohlriechendem Wasser und ging dann auseinander, um am neunten Tage nach der Beisetzung sich zu einem Opfer- und Todtenmahle am Grabe zu vereinigen. Auch der Todte erhielt eins, aus einfachen Speisen bestehend, wobei jedoch die Bohnen nicht fehlen durften, das man ihm auf das Grab setzte, welches man mit Kränzen, mitunter goldenen, geschmückt, und mit Milch, Honig, Oel und wohlriechenden Essenzen besprengte. Selbst Lampen und andere Gefäße stellte man auf dasselbe.

Die nun folgenden Gastmähler im Sterbehause waren dagegen sehr schwelgerisch; der dabei stattfindende Luxus überstieg alle Grenzen, wie Horaz andeutet, und war ganz entsprechend dem Charakter des genußsüchtigen

*) Erst unter den Kaisern trat bei den Frauen an die Stelle der schwarzen Gewänder weiße. Andere äußere Zeichen der Trauer waren das Zerreißen der Kleider, sowohl bei den Frauen, wie bei den Männern, das Ablegen des Schmuckes; die Männer ließen Bart- und Haupthaar, wachsen und enthielten sich des Besuchs der Gastmähler Bäder Theater u. dal.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wurzeln wirklicher nationaler Kraft und Wohlfahrt verdorren läßt. Dieser meiner festen Ueberzeugung habe ich sowohl vor der Entscheidung über diese Flottenvorlage, als auch hinterher, in jeder Zeile Ausdruck gegeben, die ich öffentlich in meinen Blättern oder in privater Korrespondenz zur Flottenvorlage geschrieben habe."

— **Abg. Bebel** äußerte sich nach dem Hamb. Korr. in einer Versammlung am Samstag Abend in Hamburg über die parlamentarische Lage wie folgt: Die socialdemokratischen Abgeordneten würden mit allen ihnen zu Gebote stehenden Kräften dem Zustandekommen des Gesetzes in dieser Session entgegenarbeiten. Bei der Neuwahl solle das Volk über diese Frage entscheiden. Bis dahin würden sie die Berathung hinziehen. Von den über 900 Positionen des Tarifes seien etwa 200 ohne Bedeutung; bei über 700 hielten sie namentliche Abstimmung für unbedingt erforderlich. Für jede solche Abstimmung sei eine halbe Stunde erforderlich, das mache bei 700 Abstimmungen 350 Stunden. Wenn eine Sitzung durchschnittlich 7 Stunden dauere, so müßte allein 50 Tage ununterbrochen abgestimmt werden. Dann würden auch noch etliche Reden gehalten, und die Socialdemokraten hätten das Bedürfniß, diesmal sehr gründlich zu reden. Auch die Gegner würden genöthigt sein, zu sprechen, schon um den Socialdemokraten zu antworten. Bis Weihnachten stünden nun aber nur noch 35 Sitzungstage zur Verfügung. Im neuen Jahre käme dann die Etatsberathung, die sie diesmal auch mit größter Gründlichkeit vornehmen wollten, so daß sie erst am 31. März zu Ende sein werde. Für die dritte Lesung blieben dann nur 40 Sitzungen übrig. Bebel erklärte, er habe in seiner langen politischen Thätigkeit noch nicht einer so von vornherein verfahrenen Sache gegenübergestanden, wie es die jetzige Tarifvorlage sei.

Oldenburg, 4. Nov. Der Landtag ist durch den Minister Willich mit einer Thronrede eröffnet worden. Unter Anderem kündigt die Thronrede eine Vorlage betreffend den Weiterausbau des oldenburgischen Eisenbahnnetzes an und bezeichnet die Gesammtlage der oldenburgischen Finanzen als verhältnißmäßig günstig, wenn sich der Voranschlag, zu dessen Ausgleichung die Betriebsüberschüsse der Eisenbahnen herangezogen werden, mit dem Einkommensteuerzuschlag von 33½ Procent verwirklichen läßt.

München, 5. Nov. Die „Münch. Neuest. Nachr." schreiben: Der preußische Minister Budde hat heute nochmals mit dem Ministerpräsidenten konferirt. Wie wir hören, spielte in der Unterredung die Main-Neckarbahn eine wichtige Rolle. Budde reiste um 1.55 Uhr nach Stuttgart weiter. Der Minister hat hier in maßgebenden Kreisen den Eindruck hinterlassen, daß er die guten Beziehungen seiner Vorgänger zum bayrischen Verkehrsministerium erhalten und befestigen und mit diesem in enger Fühlung bleiben wird.

Ausland.

Basel, 3. Nov. Mit relativer Mehrheit wurden zu Nationalräthen gewählt der Socialdemokrat Brüstlein, die Freisinnigen Zoller und David, die Konservativen Iselin und Speiser, sowie der Gewerbeparteiler Müry. — Das katholische „Basler Volksblatt" bemerkt zum Wahlausfall: Vor Allem freuen wir uns nun, eine geschlossene disziplinirte Partei zu haben, auf die wir hoffen und bauen können. Das ist eine Haupterrungenschaft. Auf der anderen Seite freuen wir uns, daß ein unabhängiger Mann, mit großen politischen Anlagen, wie Dr. Brüstlein die Reihen der Opposition verstärken wird. Diese Wahl ist auch für uns ein Erfolg, indem mit Dr. Brüstlein ein Mann in's Parlament einzieht, der über gewöhnliche Parteiinteressen erhaben, eine gesunde Politik verfolgen wird. Wir Katholiken können uns zufrieden geben; wir haben für ein politisches Programm gefochten und haben unsere Reihen verstärkt und ermuthigt aus dem Wahlkampfe ziehen sehen.

Paris, 4. Nov. Bischof Dubillard von Quimper theilt in seinem Diözesanblatte das Ergebniß der aus 260 Gemeinden eingelangten Berichte bezüglich der Möglichkeit des Religionsunterrichtes in der französischen statt wie bisher in der bretonischen Sprache mit. Es ist daraus zu konstatiren, daß in 110 Pfarreien auch nicht ein Kind fähig ist, den Religionsunterricht in französischer Sprache zu erhalten. In einer kleinen Stadt sind von 80 Kindern nur vier, in einem anderen bedeutenderen Hauptorte des Departements von 154 nur zwölf zum Empfange des Erstkommunikanten-Unterrichtes in französischer Sprache qualifizirt. — Dem Berichte des Akademie-Inspektors des Departements I'Ille-et-Villaine ist Folgendes zu entnehmen: Das Departement zählte heuer 643 (478 weltliche und 165 kongreganistische) öffentliche und 325 (6 weltliche und 319 kongreganistische) private Schulen. Die öffentlichen kongreganistischen Schulen mußten 16 493, die privaten kongreganistischen Schulen mußten 10 056 Schüler entlassen, so daß also, von den Kinderbewahranstalten, die auch aufgehoben wurden, abgesehen, 26 549 Kinder in dem genannten Departement allein ohne Unterricht sind.

Paris, 5. Nov. Das heutige Amtsblatt veröffentlicht einen Erlaß des Kriegsministers General André, nach dem die Körperstrafen in den Strafkompagnien und in den Militärstrafhäusern untersagt werden. — Die von den Bergwerksgesellschaften des Pas-de-Calais gewählten Schiedsrichter haben ihren Urtheilsspruch dahin abgegeben, daß eine Erhöhung der Lohnsätze nicht angängig sei. Man versichert, daß die Vertreter der Arbeiter damit nicht zufrieden sein werden; sie haben erklärt, daß sie sobald als möglich eine Versammlung aller Bergarbeiter des Kohlenbeckens von Pas-de-Calais einberufen werden. Nach Verlesung des Schiedsspruches erklärte Lavour Namens der Bergwerksgesellschaften, daß die Gesellschaften auf ihre Kosten die Arbeiterpensionen aufbessern werden gemäß den in den Verhandlungen bei der Zusammenkunft in Arras am 31. Oktober dieses Jahres festgesetzten Bedingungen.

Bazoches (bei Reims), 5. Nov. Der Generalrath des Aisne-Departements Charles Hanotaux, der Bruder des früheren Ministers des Auswärtigen Hanotaux, der bei einem Eisenbahnunfall schwer verwundet wurde, ist heute Nacht seinen Verletzungen erlegen, nachdem ihm beide Beine abgenommen worden waren.

Rom, 4. Nov. Aus Midi (Yemen) kommt folgende vom 1. November datirte Meldung: Der italienische Kommandant Arone ist in der vergangenen Woche mit den Kriegsschiffen „Piemonte", „Kap Vera" und Galiles" hier eingetroffen. Er hatte außer einem Civilbeamten aus Yemen einen Obersten mit türkischen Truppen, die seinem Befehl unterstanden, an Bord. Sofort nach der Ankunft schiffte er auf Ersuchen der Ortsbehörden die Truppen und drei Kononen aus, um die Flucht der Seeräuber, welche zur Zeit sämmtlich hier versammelt waren, zu verhindern. Während der Landungsmanöver hatten vier italienische Schaluppen einen heftigen Angriff der Seeräuber auszuhalten, den sie glänzend zurückschlugen. Die Seeräuber hatten große Verluste. Auf Seiten der Italiener wurden zwei Matrosen getödtet und ein Matrose verwundet. Die Ortsbehörden baten darauf um Verlängerung der Frist von fünf Tagen zur Auslieferung der Seeräuber. Der Kommandant war bereit, den Aufschub zu gewähren, unter der Bedingung, daß man nicht nur die Räuber ausliefere, welche sich an einem unzugänglichen Orte an der Meeresküste verborgen halten, sondern auch von den Einwohnern des Ortes eine Entschädigungssumme von 15 000 Franken für die Familien der beiden getödteten Matrosen zahlen lasse. Da die Bedingungen nicht angenommen wurden, ließ der Kommandant auf das Dorf feuern, ohne jedoch die türkischen Truppen anzugreifen. Das Feuer wurde eingestellt, sobald die Bedingungen angenommen waren. Arone bewilligte die Verlängerung der Auslieferungsfrist bis zum 11. November.

London, 5. Okt. Der Premierminister der Kapkolonie hat dem Kolonialminister Chamberlain telegraphisch seine Befriedigung über den Besuch des Ministers in Südafrika und den Wunsch ausgesprochen, ihn als Gast der Kapkolonie begrüßen zu dürfen. Chamberlain hat darauf erwidert, er nehme die Einladung, Gast der Kapkolonie zu sein, gern an und hoffe, 14 Tage in der Kolonie verweilen zu können.

Prätoria, 5. Nov. In dem Prozeß wegen Zahlung der seit Beginn des Krieges rückständigen Miethund Pachtgelder verkündete der Gerichtshof das Urtheil. Die Betheiligten stützten sich auf einen Aufruf vom 27. Oktober 1899, laut dessen die Zahlung von Pachtgeldern und Miethen während der Dauer der Feindseligkeiten eingestellt wird. Der Gerichtshof bezeichnete den Aufruf als ungiltig. — Die Entscheidung des obersten Gerichtshofes, die die Proklamation Krügers, betreffend Einstellung der Zahlungen für Pachtgelder und Miethen während der Feindseligkeiten, für ungiltig erklärt, wird für viele den Ruin bedeuten und große Verkäufe von Grundeigenthum nach sich ziehen. Die Banken sind darum angegangen worden, den üblen Folgen der Entscheidung nach Möglichkeit entgegenzuwirken.

New-York, 4. Nov. Ein Telegramm aus Port au Prince meldet: Es kam zu einem zweiten Zusammenstoß zwischen den Anhängern Fouchards und den Civilbehörden. Es gab wieder mehrere Todte und Verwundete. Unter den Einwohnern herrscht große Besorgniß, die Ausländer verlangen Schutz. Man hofft, die in einigen Tagen erwartete Ankunft des Generals Nord mit 10 000 Mann werde die Ruhestörungen beenden. — Nach einem Telegramm aus Manila trifft die Philippinenkommission Anordnungen, durch die der Küstenhandel allen fremden Fahrzeugen geöffnet wird.

New-York, 5. Nov. Der Zeitungsbesitzer Hearst hatte aus Anlaß der Feier seines Wahlsieges und desjenigen der demokratischen Partei in der Stadt New-York in unmittelbarer Nähe des Madison Square Garden große Mengen Feuerwerkskörper aufstapeln lassen, die um zehn Uhr Abends aus unbekannter Ursache plötzlich explodirten. Die Folge war, lt. „Frkf. Ztg.", eine entsetzliche Katastrophe, denn zwölf Menschen wurden in Stücke gerissen, während zweiundachtzig Personen schwere Verletzungen davontrugen. Der Platz war von einer dichtgedrängten Menschenmenge umlagert, etwa vierzigtausend Personen, die sich dort Kopf an Kopf zusammendrängten. Als die Explosion erfolgte, bemächtigte sich der Menge eine ungeheure Panik, welche die Verletzung vieler anderer zur Folge hatte. Die Polizei rückte mit fünfhundert Mann an und sperrte den Platz ab, worauf die Verletzten in die Hospitäler gebracht und zwölf Verhaftungen von Personen, welche die Oberaufsicht über das Feuerwerk führten, vorgenommen wurden.

Washington, 5. Nov. Bis heute früh eingelaufenen Berichten zu Folge wurden 196 republikanische, 176 demokratische und außerdem noch drei unabhängige Kongreßmitglieder gewählt. Die Ergebnisse aus 11 Bezirken sind noch zweifelhaft. Dies läßt erkennen, daß die Republikaner eine wirksame Mehrheit im Kongreß behalten werden. — Im Einzelnen sind bisher folgende Resultate bekannt geworden: Die Mehrheit des zum Gouverneur des Staates New-York wiedergewählten Republikaners Odell beträgt 11 604 Stimmen. Die Demokraten gewannen mehrere Kongreßsitze im Staate New-York. Zum Gouverneur von Massachusetts wurde der republikanische Kandidat mit 37 479 Stimmen Mehrheit gewählt. Auch bei den Wahlen zur gesetzgebenden Körperschaft von Massachusetts siegte die republikanische Liste, so daß die Mehrheit in den bisherigen Händen bleibt. Auch in Michigan drangen der republikanische Kandidat für den Gouverneurposten und sämmtliche republikanische Kandidaten für die Staatslegislatur durch. In Pennsylvanien wurde der Republikaner Pennypacker zum Gouverneur gewählt. Bei den Staatswahlen siegte die republikanische Liste mit einer Mehrheit von 175 000 Stimmen. Die gesetzgebende Versammlung Pennsylvaniens trägt nunmehr einen ausgeprägten republikanischen Charakter als je zuvor. In Arkansas, wo nur Kongreßdeputirte zu wählen waren, drangen alle sieben demokratischen Kandidaten trotz großer Anstrengungen der Republikaner durch. Auch in Maryland fanden nur Wahlen zum Kongreß statt. Es wurden vier Republikaner und zwei Demokraten gewählt, während aus der letzten Wahl nur Republikaner hervorgegangen waren. In Mississippi wurden alle von den Demokraten für den Kongreß aufgestellten Kandidaten gewählt. Die Gegenpartei hatte keine Bewerber aufgestellt. In Kansas drang hingegen bei den Kongreßwahlen die ganze republikanische Liste durch. Auch in Wisconsin siegten die Republikaner. In Illinois haben allem Anschein nach die Republikaner den Sieg errungen, so daß die kommende Staatslegislatur von Republikanern beherrscht sein dürfte; auch in Ohio wollen die Republikaner gesiegt haben.

Yokohama, 4. Nov. Nach einem Telegramm aus Söul wurde Cho-Pyong-Sing, welcher Rußland freundlich gesinnt ist, zum koreanischen Minister des Aeußern ernannt.

Der neue Erzbischof von Köln.

Habemus episcopum — so tönt es heute in der ganzen weiten Erzdiöcese Köln mit ihren zwei Millionen Katholiken wieder, nachdem der erzbischöfliche Stuhl über fünf Monate unbesetzt gewesen ist. Am 24. Mai d. J. segnete Erzbischof Simar das Zeitliche, und nach kirchlicher Vorschrift sollte das Domkapitel nach drei Monaten bereits die Neuwahl vollzogen haben. Daß das Kölner Kapitel nichts versäumt hat, um die vorgeschriebene Frist innezuhalten, und daß eine vollgiltige Kandidatenliste bereits bald nach Erledigung des Erzstuhles nach Berlin abgegangen war, war bekannt. Das katholische Volk wurde daher unruhig, als Monat um Monat verstrich, ohne daß ein Fortgang der Angelegenheit bemerkbar war. Da kam endlich vor 14 Tagen die Nachricht, daß die Liste wieder in Köln eingetroffen sei. Das durch die Verzögerung erwachsene Mißbehagen hob sich um so schneller, als bekannt wurde, daß die Verzögerung nicht etwa durch Winkelzüge mancher der katholischen Kirche gegenüber allzu ängstlicher Kreise hervorgerufen war. Die Kandidatenliste hatte nur so lange im Civilkabinet des Landesherrn gelegen, weil dessen Fürsorge für den katholischen Theil seiner Unterthanen ihn alle Akten persönlich prüfen hieß. Die Liste war mit einem Namen über die gewöhnlich als nothwendig angenommene Zahl (5, also mit 6 Namen) nach Berlin gesandt worden, und sie kam mit einem Namen mehr, als zur Bethätigung des kanonischen Wahlrechts nöthig ist (3, also mit 4 Namen), wieder an's Kapitel zurück. Möge das der formelle Ausdruck dafür sein, daß man den ganzen wichtigen Akt beiderseits nicht nur unter voller Wahrung der gesetzlich festgelegten Rechte, sondern auch mit gegenseitigem Vertrauen und Wohlwollen bethätigen wollte. Mit dieser Gesinnung sind Staat und Kirche ja stets am besten gefahren.

Heute früh fand nun unter den vorgeschriebenen Feierlichkeiten die endgiltige Wahl durch das Domkapitel statt, und überall in der ganzen Erzdiöcese wird nur eine Stimme des Jubels darüber herrschen, daß dieselbe auf einen ihrer Söhne gefallen ist, und zwar auf denjenigen, der mit ihren Verhältnissen und Bedürfnissen am allervertrautesten ist; der schon vielen Tausenden ihrer Kinder die hl. Firmung gespendet hat; den die Hälfte des Klerus als ihren geistlichen Vater verehrt; in dem die Lehrer der Jugend den ehemaligen Kollegen und Standesangehörigen erblicken dürfen:

Herrn Weihbischof Dr. theol. Antonius Fischer.

Derselbe ist geboren am 30. Mai 1840 in Jülich als Sohn eines Volksschullehrers und erhielt in der Taufe neben dem Rufnamen Antonius nach denjenigen des in der Diözese Köln viel verehrten Mastrichter Bischofs Hubertus. Nachdem der sehr gut beanlagte Junge die Volksschule in Jülich und dann das Marzellengymnasium in Köln absolvirt hatte, widmete er sich dem Studium der Theologie und Philologie, bezog die Universität Bonn, dann das Priesterseminar in Köln und wurde am 2. September 1863 zum Priester geweiht. Bald darauf wurde Fischer als Religionslehrer nach Essen gesandt, wo er über 25 Jahre thätig war, nicht nur als Theologe, sondern auch als Philologe; hatte er doch in Latein und Griechisch die Lehrfakultät für alle Klassen, und galt er wegen seines eminenten Wissens unter seinen Kollegen vom Gymnasium gewissermaßen als Respektsperson. Neben seiner Amtsthätigkeit nahm Fischer in Essen auch regen Antheil an dem zeitweilig sehr bewegten politischen Leben, und die Essener katholische Lokalpresse hatte an ihm einen warmen Freund und Förderer.

Schon schien es, als solle die Lehrthätigkeit Fischers Lebensberuf bleiben — er war nämlich als Professor der Dogmatik in Bonn ausersehen — als Erzbischof Krementz durch Professor Scheeben auf den ebenso bescheidenen, frommen und asketischen wie gelehrten Priester aufmerksam gemacht, ihn zum Hilfsweihbischof neben dem betagten Dr. Baudri erkor und ihn nach Köln berief. Am 10. Dezember 1888 fand seine Installation als Domkapitular statt, am 14. Februar 1889 durch Papst Leo XIII. die Präkonisation als Titularbischof von Juliopolis; Leo XIII. hatte persönlich wegen der Analogie für den Sohn Jülichs (Juliacum) diesen Titel ausgesucht. Am 1. Mai 1889 erfolgte im Dom zu Köln durch Erzbischof Krementz die feierliche Weihe zum Weihbischof.

Hatte bisher die Verwaltung des Lehramtes die Hauptthätigkeit Fischers ausgemacht, so nahm nunmehr das Priesteramt seine ganze Kraft in Anspruch, bis jetzt nach 14 Jahren auch die schwere Bürde des Hirtenamtes hinzutreten soll. Fast jeden Ort der großen Erzdiözese hat der nunmher Erwählte während dieser letzten 14 Jahre besucht, überall der heranwachsenden Jugend das Sakrament der Firmung gespendet und die kirchliche Verwaltung visitirt. Etwa die Hälfte der Kölnischen Priester sind von ihm geweiht worden, alle jüngeren Theologen seit 1890 haben ihm als Examinator und Vorsitzenden der Prüfungskommission ihre Examina gemacht; die meisten der neuen Kirchen der Diözese sind von ihm konsekrirt worden. Selten wird ein neuer Bischof mit mehr Recht das Wort des guten Hirten auf sich haben anwenden können: „Ich kenne die Meinigen und die Meinigen kennen mich." Seinem verstorbenen Amtsbruder Dr. Schmitz ertheilte Weihbischof Fischer die Bischofsweihe und ebenso dem Bischof Allgeyer von Sansibar, der ihm zu Ehren in seinem fernen afrikanischen Sprengel eine Stadt „Fischerstadt" benannt.

Daß Weihbischof Fischer an allen freudigen wie traurigen Ereignissen der Erzdiözese engsten Antheil nahm, versteht sich von selbst. So stand er am Todesbette von nicht weniger als vier Bischöfen: Baudri, Krementz, Schmitz und Simar. Allen, die Zeugen waren, ist besonders die Szene unvergessen, die sich am Sterbebette des Dr. Schmitz abspielte. Die beiden Weihbischöfe, der lebende und der

---

Römers. Allein noch lange nach der Bestattung gedachte man des Verstorbenen mit großer Pietät und gab dies bei verschiedenen Gelegenheiten auf vielfache Weise zu erkennen, wohin namentlich der Geburtstag des Todten zu rechnen ist. Ueberdies ward alljährlich im Februar noch ein allgemeines Todtenfest gehalten, das sowohl in seiner Anordnung, wie in seiner Ausführung einem Lucullus die Ehre streitig machte, aber auf das Prädikat „Todtenmahl" keinen Anspruch machen konnte.

Kirchliche Nachrichten.

= **Aus dem Vatikan.** Es wird ein Breve veröffentlicht, mit welchem der Papst eine Kommission für das Bibelstudium einsetzt.

= **Freiburg (Baden).** Mit Genehmigung des Großherzogs hat das Erzb. Ordinariat die bisherige Filialkirchengemeinde Weitenung vom Pfarrverbande Steinbach losgetrennt und zu einer selbständigen Kirchengemeinde erhoben.

Folgende Pfründen sind ausgeschrieben: Berenthal und Thalheim (beide Dekanat Sigmaringen).

Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 6. November.

D. **„Elmar"-Aufführung.** Die zum Abschluß gelangten Vorbereitungen zur Aufführung des Schauspiels „Elmar" im „Eintrachtssaal" nach Weber's „Dreizehnlinden" stellen einen hohen Kunstgenuß in Aussicht.

Die gewaltige Dichtung Weber's darf sowohl wegen ihres tiefgründigen Gedankeninhalts, wie wegen ihrer Formvollendung den ersten epischen Meisterwerken der Weltliteratur ruhig an die Seite gestellt werden.

An diese Dichtung hat sich der Verfasser des Schauspiels „Elmar" eng angeschlossen, und daraus die dramatisch wirksamsten Momente mit großem Geschick verarbeitet und in pietätvoller Weise zum großen Theil die eigenen herrlichen Redewendungen der Dichtung aufgenommen.

Es ist die, in den Mönchen von „Dreizehnlinden" verkörperte, die Herzen bezwingende Macht des Christenthums in seiner uneigennützigen Nächstenliebe auch dem Feind gegenüber, es ist hohe, keusche, christliche Frauenliebe, die den im Grund seines Wesens hochedel angelegten, heidnischen Sachsenhäuptling „Elmar" für das Christenthum gewinnt. Der, durch ein rücksichtsloses, hartes Regiment der fränkischen, christlichen Eroberer — — das Stück spielt im 9. Jahrhundert — tief erbitterte, feurige Sachsenpatriot, der, durch niederträchtige Ränke in seiner Ehre, sowie auch körperlich auf's Schwerste Verletzte, der von Haus und Hof vertriebene, vervehmte Häuptling gewinnt im stillen Frieden des Klosters unter Einwirkung erhabenster Beispiele echtesten Christenthums eine Weltanschauung, der seinen Blick weit über die engen Grenzen der irdischen Heimath hinaus erhebt.

Was göttliche Gnade still in ihm vorbereitet hat, verdichtet sich in dem an Leib und Seele Gesundeten zum männlichen Entschluß, dem Christengott in der hl. Taufe den stolzen Nacken zu beugen, als dem noch mit sich selber Ringenden seine Getreuen melden — auch sie sind jetzt zu gleichem Thun entschlossen —, daß der König selber das schmähliche, falsche Urtheil gegen ihn aufgehoben und ihn in den Besitz aller seiner Ehren sowie seines Eigenthums wieder eingesetzt, und ihm außerdem an Stelle des befahrten Vaters seiner Hildegunde zum Grafen ernannt habe.

Mit der Verbindung der Liebenden als Brautpaar, die der reumüthige, einst Elmar unholde Vater Hildegundens jetzt selbst veranlaßt, mit der Taufe Elmars, womit auch die glühenden Gebete der so lange Zeit von schwerstem Herzeleid heimgesuchten, mutterlosen Hildegunde ihre schöne Erfüllung finden, mit dem Segen der Kirche durch den Pater Prior zu dem für das Land und Volk des Nethegaus so äußerst glückverheißenden Ereignissen findet das Stück seinen Beschluß wie in einem vollen, Geist und Gemüth erhebenden Dreiklang.

Mit Vorstehendem ist selbstredend nur die Grundidee des Stückes mit wenigen Zügen angedeutet, ohne seinen, an Handlung sehr reichen Inhalt zu berühren. Ein großer Vorzug des Stückes dürfte auch der sein, daß verschiedene launige, humorvolle Nebenhandlungen angenehme Abwechslung und Erholung bieten.

Es erübrigt, auch noch zu erwähnen, mit welch' großem Eifer und welcher Hingabe von allen Mitwirkenden gearbeitet wurde, um eine möglichst vollkommene Darbietung zu gewährleisten.

Verfasser dieser Zeilen, der einer Theaterprobe beigewohnt hat, kann versichern, daß das Gebotene weit über das Maß desjenigen hinausgeht, was sonst wohl von Dilettanten in der Schauspielkunst geleistet wird, und daß die Leistungen verschiedentlich nahe an diejenigen berufsmäßiger Schauspielkräfte heranreichen. Der Darsteller der Titelrolle (Elmar) ist der von der Aufführung des „König Oedipus" zur Wendt-Feier rühmlich bekannte Darsteller auch dieser Titelrolle. Der Cäcilienverein zu St. Stefan hat auch keine Kosten gescheut, dem Stücke sowohl hinsichtlich der Dekorationen wie der Kostüme eine durchaus würdige Vorführung zu sichern. Es dürfte deßhalb Ehrensache der katholischen Bevölkerung sein, das wohlthätigen Zwecken dienende Unternehmen, wie ein solches unseres Wissens in dieser Vollendung zum ersten Mal bei einem Verein in Karlsruhe geboten wird, durch einen sehr zahlreichen Besuch zu unterstützen.

v. St. **„Buntes Theater".** Wir wollen nicht unterlassen, auf das „Bunte Theater", das am Samstag, den 15. November, Abends 8 Uhr, in der Festhalle zu Gunsten des Pensionsfonds des Großherzoglichen Hoftheaters stattfinden wird, noch insbesondere hinzuweisen. Ein nach allen Richtungen der theatralischen Kunst erweitertes Programm wird dem Publikum ein paar recht vergnügte Stunden bereiten. Insbesondere soll das japanische Trauerspiel „Dorobo" von geradezu erschütternder Tragik sein. Der Inhalt desselben ist so ergreifend, daß der Zuschauer bald hin-, bald hergerissen, „Thränen der Freude und Wiederfindigkeit", wie auch der tiefsten Theilnahme weinen wird. Gegen das Stück soll „Karl Moor" und seine Libertiner die reinste Räuberbande sein.

v. St. **Gesindeball.** Wie wir hören, wird auch in dieser Saison wieder ein „Gesindeball" stattfinden, für welchen, auf Grund der Erfahrungen, die das erstmalige gleiche Unternehmen zeitigte, diesmal bessere Einrichtungen und Maßregeln getroffen werden und der jedenfalls lebhafte Theilnahme seitens des Publikums findet.

* * *

= **Von Hochschulen.** Bei den an der Technischen Hochschule zu Karlsruhe für das laufende Wintersemester stattgefundenen Immatrikulation wurden bis jetzt im Ganzen 395 Studierende neu aufgenommen und zwar in die Abtheilung für Mathematik und allgemein bildende Fächer 5, Architektur 79, Ingenieurwesen (einschließlich Geometrie) 69, Maschinenwesen 112, Elektrotechnik 73, Chemie (mit Pharmazie) 45, Forstwesen 12. Weitere Anmeldungen sind vorgemerkt. — Prinz Georg Wilhelm, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, ist wieder in Heidelberg eingetroffen, um seine Studien an der Universität fortzusetzen. — Dr. Max Gruber, Hofrath und bisher ordentlicher Professor an der Universität Wien, wurde für das Fach der Hygiene und Bakteriologie an die Universität München berufen und zum Vorstande des hygienischen Instituts ernannt. — An der technischen Hochschule in Darmstadt habilitirte sich am 4. ds. Ingenieur Feldmann aus Köln als Dozent der Elektrotechnik mit seiner Vorlesung über „Die Anforderungen der heutigen Praxis an die Ausbildung des Elektroingenieurs". — Dr. Ernst von Düring, Professor an der Medizinschule in Konstantinopel, ist als Professor für Hautkrankheiten an die Universität Kiel berufen worden.

= **Mit Unterstützung der preußischen Akademie der Wissenschaften** hat R. Escherich mehrere Wochen in Nordafrika geweilt, um daselbst das Leben der alge-

bende, umarmten einander in ergreifender Rührung und versprachen für einander zu beten. Dr. Fischer setzte dem Hingeschiedenen dann in seiner Leichenrede ein bleibendes Denkmal.

In der breiten Oeffentlichkeit trat der Neuerwählte außer in seiner engeren Amtsthätigkeit, abgesehen von den Katholikenversammlungen in Krefeld 1898 und Bonn 1900, wenig hervor. Um so mehr wandte er seine Thätigkeit frommen Vereinen zu. Er ist ein Eiferer für die Missionen, besonders für die Bestrebungen des Bonifatius-Vereins, Protektor über den Bonifatius-Sammelverein; als Lehrerssohn auch ein warmer Förderer des katholischen Lehrer-Vereins. Sein Wahlspruch: „Omnibus prodesse, nemini obesse" („Allen wohl und Niemand weh") fordert ja eine vielseitige Bethätigung, und nur eine peinliche Akkuratesse bei allen seinen Handlungen, wie eine asketische Einfachheit in seiner Lebenshaltung geben dem seeleneifrigen Priester noch Zeit und Gelegenheit zu mancher guten That, die dem Außenstehenden neben den Obliegenheiten eines Kölner Weihbischofs kaum ausführbar erscheint.

Noch fehlt dem Neugewählten die Hauptsache, die ihn erst zum rechten Hirten seiner Heerde macht: die Bestätigung durch den hl. Vater. Indeß weist derselbe ja alle Eigenschaften auf die ihn zu seinem neuen Amte hervorragend befähigen. Auch persönlich schätzt Papst Leo XIII. den bisherigen Weihbischof außerordentlich hoch; noch im Jahre 1900 weilte dieser vier Wochen in Rom und hatte bei dem Vater der Christenheit und seinen nächsten Vertrauten mehrfache Audienzen. So darf man denn zuverlässig hoffen, daß auch von dieser Seite der endgiltigen Besetzung des Kölner Erzstuhles kein Hinderniß droht und das Kölner Erzwappen schon in nächster Zeit das Zeichen des Erwählten tragen wird: den Anker mit dem Delphin — ad multos annos!

Baden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Königlich Preußischen Offizieren und Militärbeamten Höchstihren Orden vom Zähringer Löwen zu verleihen und zwar:

a. das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub:
dem Oberstleutnant a. D. Ludwig Bauer in Baden;

b. das Ritterkreuz erster Klasse:
dem Major Konstantin von Altrock im Großen Generalstabe;

c. das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub:
dem überzähligen Hauptmann Johannes Lieber im Infanterie-Regiment Graf Werder (4. Rheinischen) Nr. 30, dem Rechnungsrath und Lazarethoberinspektor a. D. Hermann Pohl in Karlsruhe, dem Oberleutnant Petersen vom 2. Badischen Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, dem Leutnant Vahlkampf vom Infanterie-Regiment Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Badischen) Nr. 111, dem Oberleutnant Maas vom 5. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 113 und dem Oberleutnant Goez vom 8. Württembergischen Infanterie-Regiment Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden;

d. das Ritterkreuz zweiter Klasse:
dem Oberleutnant Bodenstein vom 2. Badischen Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den Notar Wilhelm Harrer in den Amtsgerichtsbezirk Wolfach zu versetzen. Vom Justizministerium wurde demselben das Notariat Wolfach zugewiesen.

Durch Entschließung Großh. Ministeriums des Innern vom 31. Oktober d. J., Nr. 43 073 wurden zu Mitgliedern des Landwirthschaftsraths für die Jahre 1902—1905 ernannt: Seine Durchlaucht Prinz Alfred zu Löwenstein auf Schloß Langenzell und Herr Hofapotheker Kirsner in Donaueschingen.

* **Karlsruhe,** 6. Nov. Der „Schwäbische Merkur" schreibt:

„Der „Bad. Beob." lobt das Berliner Blatt des Evangelischen Bundes, die „Tägl. Rundschau", weil sie dem verstorbenen Centrumsabgeordneten Lingens einen warmherzigen Nachruf gewidmet hat; so sind die Liberalen immer, und gewisse Centrumsblätter, die oft den Parteihaß bis über das Grab hinaus zum Wort kommen lassen, sollten sich ein Beispiel daran nehmen, damit sie auch einmal Anlaß zu einem solchen Lob geben."

„So sind die Liberalen immer", wir wollen dieses mehr stolze, als wahre Wort nicht zu Ungunsten des Liberalismus kritisiren, obwohl dies sehr leicht wäre. Aber der „Schwäb. Merk." hatte sicher keinen Grund gehabt, einen Stein auf „gewisse Centrumsblätter" zu werfen, da Centrumsblätter an Objektivität in Beurtheilung ihrer Gegner liberalen Blättern sicherlich nicht nachstehen. Für den „Bad. Beob." erinnern wir daran, daß unser Artikel über den bedeutendsten und manchmal sehr gehässigen Gegner des badischen Centrums, Landgerichtspräsidenten Fieser, anläßlich seines Rücktritts als Parlamentarier, in der uns keineswegs befreundeten „Breisg. Ztg." Anlaß zu demselben Lobe gegeben hat, das wir dem Organ des Evangelischen Bundes spendeten. Anlaß zu demselben Lob gab die gesammte Centrumspresse, soweit sie uns zu Gesicht kam, beim Tode des nationalliberalen Parlamentariers und Führers von Bennigsen. Wir meinen also, der Hieb auf Centrumsblätter im „Schwäb. Merkur" wäre mindestens unnöthig gewesen.

* **Karlsruhe,** 6. Nov. In der konservativen „Bad. Post" lesen wir über den Kampf der französischen Regierung gegen die Kongregationen Folgendes:

Der französische Ministerpräsident Combes hat in seinem Kampfe gegen die Kongregationen und die von ihnen geleiteten Schulen vielfach auch von deutschen positiv-christlichen Kreisen Beifall gefunden. So hat z. B. selbst die „Luthardt'sche Kirchenzeitung" diesen Kampf bisher vorwiegend unter dem Gesichtspunkte betrachtet, daß er sich gegen den verderblichen Einfluß des Ultramontanismus richte. Jetzt lesen wir aber in dieser angesehenen Zeitschrift einen Artikel, aus dem man den Schluß ziehen kann, daß hier eine andere Auffassung jenes Kampfes sich durchzubrechen beginnt. Wir entnehmen dem Artikel folgende Stellen:

„An Absolutismus und Exklusivismus stehen die Ansprüche der Radikalen denjenigen der Ultramontanen keineswegs nach. Man hat mit Recht gesagt: Wenn die Radikalen für die Kongregationen die gesetzliche Autorisation fordern, so wollen sie eigentlich deren Unterdrückung; fordern sie die Unterdrückung der Kongregationen, so meinen sie damit die Vernichtung der Kirche, und wollen sie die Kirche vernichten, so haben sie damit die Vernichtung aller Religion im Sinn. Sollten diese Aussagen unseren Lesern etwa gewagt oder übertrieben scheinen, so mögen sie sich aus einer Menge von Citaten der Tagespresse, die wir beibringen könnten, durch einige überführen lassen. Die „Lanterne" schreibt: „Wir sind zunächst gegen jeden Klerikalismus, sodann gegen jede Religion. Wenn wir die katholische Kirche mit mehr Energie bekämpfen, so thun wir das, weil sie die mächtigste und gefährlichste ist. Aber wir haben dieselbe Abneigung und dieselbe Verachtung wie für die römische Kirche, so auch für die reformirte und für die Religion Moses. In der „Raison" schreibt ein Exprofessor der Pariser evangelisch-theologischen Fakultät, M. Vernes: „Man muß allen Dienern irgend eines Kultus den gemeinsamen Unterricht verbieten, weil sie denselben in direkter Abhängigkeit von einem widervernünftigen und antisocialen Glauben halten." Vernes will weder Katholicismus, noch Christenthum, noch Judaismus. „Wer in Frankreich das religiöse Gefühl nennt, der meint damit den Katholicismus oder das Christenthum. Wir wollen aber keine Moral, die ihren Stützpunkt in der Person Gottes und dem Ueberleben des Individuums hat, in einer Existenz nach dem Grabe, die nur ein Ueberbleibsel des christlichen Glaubens ist." Eine große radikale Zeitschrift hat alle ihre Mitarbeiter gefragt, ob sie für die Freiheit des Unterrichts sind. Nur drei haben mit Ja geantwortet. Einer derselben, Emile Zola, dessen Doppelehe jetzt bei seinem Tode offenkundig geworden und der mit so großem Pomp bestattet wurde, hat geantwortet: „Ich achte, daß man den Religionsunterricht ganz und gar abschaffen muß. Das Christenthum ist eine antisociale, eine widermenschliche, eine todtbringende Lehre, une doctrine de mort, welche das Leben, die Erde uns entzieht. Man hat nicht das Recht, social schlecht zu handeln. Man muß also um jeden Preis dieser verderblichen Sekte ihre schädigende Kraft benehmen."

Berücksichtigt man, bemerkt dazu die „Kreuzzeitung", daß die Anhänger der Schulpolitik des Herrn Combes vorzugsweise den radikalen Kreisen angehören, von denen in vorstehenden Sätzen gesprochen wird, so muß man folgerichtig zu der Auffassung kommen, daß jene Politik sich in Wirklichkeit nicht lediglich gegen den Ultramontanismus, sondern gegen die Kirche und die Religion überhaupt richtet. Es wäre erwünscht, wenn diese Folgerung in allen positiven evangelischen Kreisen gezogen würde, auch in denjenigen, die bisher dem Kampf der französischen Regierung gegen die Ordensschulen zujubeln zu müssen geglaubt haben."

Wir freuen uns darüber, daß protestantische Blätter auf die gemeinsamen Interessen des Katholizismus und Protestantismus, die im Kampf gegen die Kongregationen gefährdet sind, hinzuweisen. Es sind allerdings wenige Stimmen, die so viele Einsicht bekunden. Wir speziell möchten dabei allerdings darauf aufmerksam machen, daß Monsieur Bourrier, der vor zwei Wochen hier in Karlsruhe von positiven wie liberalen Protestanten freundlichst empfangen und angelegentlichst vertheidigt wurde, sich rühmt, Combes zu kennen, ja mit ihm befreundet zu sein. Wir würden diese Freundschaft Combes-Bourrier nicht erwähnen, wenn sie nicht recht bezeichnend wäre für die Richtung Bourrier's; denn Bourrier hat es ausgesprochen, daß er mit vielem Vergnügen den Kampf seines Freundes Combes gegen die Kongregationen sehe und ihn durchaus billige. Wenn Bourrier wirklich ein gläubiger überzeugter Christ wäre, d. h. einer, der an die Gottheit Jesu Christi glaubt, dann könnte er unmöglich Combes' Regierung so herzliche Sympathien entgegenbringen. Das sollte aber auch, wenigstens nach unserer Auffassung, positive protestantische Blätter, wie die „Bad. Post", davon abhalten, sich für das Auftreten eines Bourrier zu begeistern in Ausdrücken wie dem: „Hin zum Evangelium!" Das Evangelium des für den Freimaurer Combes begeisterten Bourrier ist ein anderes, als das Evangelium des Gottmenschen Jesus Christus. Wir müssen also leider sehen, daß auch bei sonst wohlmeinenden Protestanten die Praxis mit der toleranten Theorie nicht immer im Einklang steht.

Kleine badische Chronik.

* **Karlsruhe,** 4. Nov. Die Kandidaten des Maschineningenieurfaches Richard Körner von Gondelsheim, Karl Berton von Baden, Otto Schuler von Karlsruhe, Eugen Keller von Karlsruhe, Richard Kling von Konstanz, Karl Hepting von Edinburg und Max Wippermann von Freiburg sind auf Grund der ordnungsmäßig bestandenen maschinentechnischen Staatsprüfung unter die Zahl der Maschineningenieur-Praktikanten aufgenommen worden.

k. **Rintheim,** 6. Nov. Das Unglück von vorgestern Nachmittag, wobei ein kleines Kind sein Leben lassen mußte, bildet hier immer noch das Ortsgespräch. Das Mitleid mit den so schwer betroffenen Eltern überträgt sich auch auf den Fuhrmann, dem das bedauerliche Mißgeschick passirte. (Wie ich nachträglich erfahre, ist derselbe nicht bei Kaufmann Riempp, sondern bei Ebersberger & Rees in Karlsruhe bedienstet, was zur Vermeidung von Irrthümern ausdrücklich hervorgehoben sei). Derselbe ist ein rechtschaffener Mann, fleißig und gewissenhaft in seinem Dienste, und erfreut sich allgemeiner Achtung; er nahm sich das Unglück so zu Herzen hätte viel darum gegeben, wenn er den Eltern des überfahrenen Kindes diesen Schmerz hätte ersparen können. Daß dem Fuhrmann keine Schuld an dem Unfall beizumessen ist, haben wir bereits erwähnt und wird auch von den Leuten, welche den Vorfall beobachtet haben, bestätigt.

✠ **Mannheim,** 5. Nov. Ein dem Trunke ergebener 36jähriger Taglöhner aus Schauernheim, wohnhaft hier, hat sich in Folge ehelicher Zwistigkeiten am 4. d. M. Vormittags auf dem Speicher seiner Wohnung erhängt.

⊙ **Pforzheim,** 5. Nov. Zu der bereits gemeldeten Mordthat in Ittersbach ist noch zu berichten: Der verheirathete Steinhauer Ludwig Rittmann bekam mit dem verheiratheten Steinhauer Jakob Fr. Gegenheimer im Gasthaus zum „Löwen" Wortwechsel, in dessen Verlaufe Rittmann den Gegenheimer mit dem Messer bedrohte. Rittmann mußte die Wirthschaft verlassen, bald darauf schickte sich Gegenheimer an, heimzugehen. Vor der Wirthschaft wollte Rittmann, der auf Gegenheimer gewartet hatte, seine Drohung wahrmachen, was Wilhelm Rittmann durch sein Dazwischentreten verhindern wollte. Ludwig Rittmann versetzte darauf ohne weiteres dem 18jährigen Wilhelm Rittmann einen Stich ins Herz, was den sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Getödtete war, wie schon mitgetheilt, der Sohn einer Wittwe mit 5 Kindern. Nach der That wurde der Mörder sofort verhaftet und in Untersuchungshaft nach dem Amtsgefängniß Pforzheim verbracht. (Es gibt selten eine solche Ortschaft, wo so viel das Mordmesser gebraucht wird, wie in Ittersbach. D. R.)

+ **Pforzheim,** 2. Nov. Die Eröffnung der Wintervorträge im katholischen Vereinshause fand heute durch eine gut besuchte Versammlung aus allen Ständen statt. Nachdem Herr Stadtpfarrer Leist die Anwesenden begrüßt und den Zweck dieser Vorträge kurz dargelegt hätte, sprach Herr Redakteur Häfner von Ettlingen in 1½stündiger ausgezeichneter Rede über die gegenwärtige politische Lage im Reich und Land, speciell eingehend über den Zolltarif und den neuesten Kulturkampf in Baden. Der geborene Volksredner, dem eine ebenso große Sachkenntniß als außergewöhnliche Dialektik zu Gebote steht, wußte in sehr geschickter Weise die verschiedenen wirthschaftlichen Interessen der Landwirthschaft und der Industrie gegen einander abzuwägen und trat unter allgemeiner Zustimmung für eine Einigung des Reichstags mit der Regierung auf Grund der Vorlage ein. Noch begeisterter wußte er alle Herzen zu fesseln durch die drastische Schilderung der neuesten Klosterstürmerei eines Böhrlingk und die schmähliche Art des Auftretens eines Bourrier, des abgefallenen französischen Geistlichen. Es war ein wahrer Genuß, Herrn Häfner zu hören und hatten seine Worte die gute Folge, daß eine stattliche Anzahl neuer Mitglieder dem katholischen Volksverein beitraten.

= **Baden-Baden,** 5. Nov. Die von der „Frkf. Ztg." gebrachte Meldung von einer Disciplinaruntersuchung gegen den hiesigen Postdirektor wird vom „Badener Tageblatt" auf das Bestimmteste als erfunden bezeichnet.

⇝ **St. Georgen,** 4. Nov. Eine wahrhaft soziale That hat der neue Herr Amtsvorstand in Villingen für den ganzen Amtsbezirk vollbracht, durch die Anordnung, daß die Feierabendstunde in den Wirthschaftslokalen nach den Forderungen des Gesetzes von nun an strikte eingehalten werden muß. Dem verehrten Herrn gebührt öffentlicher Dank.

+ **Oberlauchringen,** 5. Nov. Bei der gestern hier stattgefundenen Bürgermeisterwahl wurde Schreinermeister Albrecht Keller zum Bürgermeister gewählt.

:/: **Waldshut,** 5. Nov. Die Leiche der seit einiger Zeit vermißten Gregor Leber Ehefrau wurde vorgestern in bad. Rheinfelden geländet. Die Annahme, daß die unglückliche Frau in einem Anfall von Geistesstörung ihren Tod im Rheine gesucht, hat sich somit als richtig erwiesen.

Lokales.

Karlsruhe, 6. Nov.

[!] **Der katholische Männerverein der Oststadt** hielt gestern Abend eine Versammlung ab, die wie immer überaus zahlreich besucht war und einen recht anregenden Verlauf nahm. Nach einer sehr beifällig aufgenommenen, gründliche Belehrung bietenden Wochenrundschau des Herrn Redakteurs Häfner aus Ettlingen, in welcher die schwebenden Tagesfragen: Zolltarif, Klosterfrage, Bourrier und Evangel. Bund, amerikanische Wahlen, Kulturkampf in Frankreich u. s. w. eingehende Besprechung fanden, brachte der zweite Vorstand des Vereins ein sehr aktuelles Thema zur Sprache, nämlich „Stellungnahme gegen die konfessionell verhetzende Thätigkeit des Evangel. Bundes und des Gustav-Adolf-Vereins". Er betonte mit allem Nachdruck, daß gegenüber dem, was sich die Bundesbrüder in den letzten Tagen gerade hier in Karlsruhe auf Kosten der Katholiken Alles erlaubt haben, von unserer Seite etwas geschehen müsse, das gebiete die Achtung vor uns selber. In der Diskussion, die sehr lebhaft geführt wurde, fand diese Auffassung allseitige Zustimmung. Man konnte die Beobachtung machen, daß sonst ganz friedliche Leute sehr energisch für eine entschiedenere Wahrung u. Vertheidigung des katholischen Standpunktes den protestantischen Angriffen gegenüber eintraten. Insbesondere wurde die Nothwendigkeit hervorgehoben, von dem uns zu Gebote stehenden reichen Waffenmaterial im Kampf gegen die moderne Weltanschauung besseren Gebrauch zu machen und Aufklärung über die innere Haltlosigkeit des Protestantismus, sein Wesen und seine Entstehung, in Form von Flugblättern ins Volk zu bringen. Die Erfahrungen, welche der bayer. Preßverein in dieser Hinsicht gemacht habe, lassen erkennen, daß dies schließlich noch die einzige Art und Weise ist, um den Gegnern zu imponiren und ihre frechen Zudringlichkeiten abzuwehren. Ueber das zunächst einzuhaltende Vorgehen wurde der Beschluß gefaßt, bei der zuständigen Stelle die Einberufung einer Protestversammlung der Katholiken Karlsruhes zu beantragen. — Unter „geschäftlichen Mittheilungen" wurde einer von einem Vereinsmitglied aus Paris eingetroffenen Nachricht Erwähnung gethan, wonach der betreffende Herr dortselbst der Primizfeier seines in den Ordensstand getretenen Bruders beiwohnte und dem Verein die herzlichsten Grüße übersandte, was mit vielem Dank entgegengenommen wurde. Den guten Schluß der so anregend verlaufenen Versammlung bildete die dem eifrigen Schriftführer des Vereins von Seiten des Vorstandes dargebrachten Gratulation zu dessen heutigem Namenstag, die dieser mit herzlichen Dankesworten erwiderte.

Das neue Ortsstatut über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe wird der nächsten Bürgerausschußsitzung zur Begutachtung vorgelegt werden. Der Vorlage an den Bürgerausschuß ist eine eingehende Begründung durch Oberbürgermeister Schnetzler und eine Anzahl Anlagen zur Information der Stadtverordneten beigegeben.

+ **Wirthschaftskonzessionen.** Das Gesuch des Friedrich Haller hier um Erlaubniß zum Betrieb der Schankwirthschaft mit Branntweinschank „Café Werder", Werderstraße Nr. 49, wird dem Großh. Bezirksamt unbeanstandet vorgelegt. — Das Gesuch des Bäckermeisters Adolf Zachmann hier um Erlaubniß zur Errichtung und zum Betrieb einer Schankwirthschaft mit Branntweinschank in seinem Hause Rankestraße Nr. 20a wird unter Anschluß einer dagegen eingekommenen Einsprache dem Großh. Bezirksamt vorgelegt. Die Bedürfnißfrage bezüglich der Errichtung einer Wirthschaft an dem geplanten Orte wurde verneint.

╳ **Der Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke** veranstaltet am Sonntag Abend 8 Uhr im kleinen Festhallsaal eine öffentliche Versammlung bei freiem Eintritt für Jedermann. Herr Stadtpfarrer Ziegler wird sprechen über Alkoholismus und Sittlichkeit" und Herr Fabrik-Inspektor Dr. Fuchs über die Frage, „Wie kann dem Mißbrauch geistiger Getränke entgegengetreten werden?" Wir machen unsere Leser auf das diesbezügliche Inserat im Annoncentheil aufmerksam.

Kaiserpanorama. In Folge eines kleinen Unfalls konnte die bereits angezeigte Serie der Ostseebäder für diese Woche nicht aufgestellt bleiben; sie mußte darum mit der nicht minder anziehenden Bilderfolge von Graz in Obersteiermark und einer Reihe anderer Städte in der malerischen Heimath Rosegger's vertauscht werden. Graz ist anläßlich der diessommerlichen großen Gefangsfeste ganz gewiß in guter Erinnerung vieler Besucher und dürfte die Stadt daher einen willkommenen Ersatz bieten. Die Stadt selbst präsentirt sich uns im Innern wie im Aeußern; das Panorama mit der großartigen Gebirgsausschau ist eines der schönsten der Welt. Die Stadt selbst trägt vollständig deutschen Charakter; sie ist ja eigentlich auch die treueste Schatzkammer deutscher Art, deutscher Kultur und deutschen Strebens in Oesterreich. Wir besuchen dann noch das ebenso schön gelegene Cilli, Marburg, Bruck an der Mur, Admont mit seinen großen Stiftsgebäuden und dringen vor bis Eisenerz, steigen auch eine Zeit lang, bis uns vom sogenannten Gstallerboden aus eine grotzartige Gebirgsszenerie (Gesäuse, Planspitz-Leopoldsteiner Na u. versch. Andere) eröffnet. Die Aufnahmen sind meist neu und erscheinen in den neuangeschafften Oktularen ungemein scharf und naturgetreu.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, der Reichskommissär für die Weltausstellung in Saint Louis, Geheimerath Lewald hierselbst, reiste heute dorthin ab, um die Vorbereitungsarbeiten für die Betheiligung Deutschlands einzuleiten. Nach seiner Rückkehr Ende Dezember wird ein Bureau für die Ausstellung in Berlin eingerichtet.

Berlin, 6. Nov. Der socialdemokratische „Vorwärts" veröffentlicht einen geheimen Erlaß des russischen Kriegsministeriums, der sich gegen die revolutionäre Propaganda in der Armee richtet.

Wien, 5. Nov. (Landtagswahlen.) Bis auf den Bezirk Favoriten, in dem eine Stichwahl zwischen dem Socialdemokraten Adler und dem Christlichsocialen Prohaska nothwendig ist, sind in den Wiener Bezirken die Christlichsocialen gewählt worden. Unter den in Wien gewählten Kandidaten befindet sich Oberbürgermeister Lueger, die beiden Vicebürgermeister Strohbach und Neumaier und Prinz Lichtenstein. — In den übrigen Städten Niederösterreichs wurden gewählt: 2 Christlichsociale, ein Deutschfortschrittler, 5 Mitglieder der deutschen Volkspartei, ein Socialdemokrat und ein Parteiloser. Drei Stichwahlen sind erforderlich. Die Christlichsocialen haben in Wien von den Deutschfortschrittlichen ein Mandat gewonnen, in den übrigen Bezirken jedoch, ohne die Stichwahlen zu berücksichtigen, 4 Mandate verloren. Die Socialdemokraten haben ein Mandat gewonnen und kommen bei dem von ihnen innegehabten Mandate in Favoriten in Stichwahl. Der Besitzstand der Deutschen Volkspartei ist unverändert geblieben.

Athen, 5. Nov. Die hiesigen Blätter bringen Mittheilungen über ernste griechenfeindliche Unruhen in Bulgarien, die offenbar der Einkerkerung des bulgarischen Unterthanen Dr. Tartarschew und anderen Bulgaren in Athen zuzuschreiben sind. Das griechische Konsulat in Varna wurde von einer Volksmenge angegriffen, ferner kam es in Burgas zu einem Zusammenstoß, wobei 6 Personen getödtet worden sein sollen.

New-York, 6. Nov. Nach einem Telegramm aus Porto-Prince of Haiti hat sich dort die Lage gebessert. In Gonaives ist sie noch ernst. General Nord besteht darauf, daß alle Personen, welche sich in die Konsulate geflüchtet haben, sich ergeben. Das diplomatische Korps erhebt hiergegen Einspruch.

New-York, 6. Nov. Nach den letzten Wahlberichten von 7 Uhr gestern Nachmittag setzt sich der nächste Kongreß aus 197 Republikanern, wobei 3 nicht gerechnet sind, die auf Grund von Fusionslisten gewählt sind, — und 177 Demokraten zusammen. Neun Wahlen sind noch unentschieden.

---

rischen Ameisen zu studiren. Allgemeines Interesse beanspruchen seine Beobachtungen dadurch, daß es ihm gelang, eine Käferart aus der auch bei uns heimischen Familie der Staphylinen, nämlich Oxysoma Oberthüri, im Zusammenleben mit einer Ameisenart zu finden, welche ganz darauf angewiesen ist, die Ameisen sauber zu halten. Längere Beobachtung lehrte den Forscher, daß dieser Käfer ganz auf die Ameisen angewiesen ist; er lebt von ihren auf der ganzen Körperfläche abgeschiedenen Sekreten und muß sterben, wenn er keine Ameisen hat, die ihm Nahrung bieten.

= **Der Kaiser und Josef Joachim.** Von der Einweihungsfeier der neuen Kunsthochschulen in Charlottenburg wird noch folgende Scene, die sich abseits der officiellen Festakte abspielte, berichtet: Als das Kaiserpaar den Concertsaal der Hochschule für Musik betrat, wurde es von Professor Dr. Joachim mit einer kleinen Ansprache begrüßt. Joachim wies in ihr auf die ersten bescheidenen Anfänge der Hochschule hin mit ihren kleinen einfachen Miethsräumen, während jetzt ein großes Institut dastehe, in welchem die Musik und alle Zweige der Musikwissenschaft gelehrt werden; dann gelobte er für sich und das Lehrerkollegium, daß sie auch in den neuen, glänzenden Räumen der Hochschule in wahrer Hingabe ihres Lehramtes walten würden. Der Kaiser schüttelte darauf Joachim mit herzlichem Danke die Hand und sagte etwa Folgendes: „Sie wissen, welche große erziehliche Bedeutung ich der Musik und ihrer Pflege zuertheile. Sie haben sie vornehmlich in ihrer Wirkung auf das Gemüth und das ganze Seelenleben zu erfassen. Die Musik erleuchtet, erhebt und formt die Seele. Ich halte mich überzeugt, daß Sie und das ganze Lehrerkollegium Ihre Thätigkeit in solchem Sinne erfassen und ausüben werden."

= **Die neue Nordpol-Expedition,** die der amerikanische Millionär Ziegler ausrüstet, soll schon im nächsten Sommer ihre Reise antreten. Mit der Ausrüstung ist bereits begonnen worden. Wer der Leiter dieser Expedition sein wird, ist zur Zeit noch nicht entschieden. Zwei Persönlichkeiten, die sich um die Erforschung der Nordpolargegenden sehr verdient gemacht haben, kommen in Betracht. Einmal David Brainard, einer der Theilnehmer der Greely'schen Expedition von 1881, die im nördlichsten Ausläufer des Smithsunds beim Fort Conger überwinterte, und der Lockwood auf dessen berühmter Schlittenreise begleitete. Das andere Mal Frederic Cook, der die Expedition Pearys im Jahre 1891 und die belgische Südpol-Expedition im Jahre 1891 mitgemacht hat.

= **Dänemarks Anschluß an die Berner Literatur-Konvention** soll einer Meldung aus Kopenhagen zufolge, nur noch eine Frage der Zeit sein, nachdem man im Folkething sich zu dem Vorschlag sehr wohlwollend verhalten hat und auch die erste Kammer in dieser Frage sicher keine Opposition gegen die Regierung treiben wird. In Schriftsteller- und Künstlerkreisen herrscht ob der Aussicht allgemeine Befriedigung.

= **Ein Verdi-Museum.** In dem Heim für alte Musiker, das Verdi in Mailand gestiftet hat und das kürzlich eröffnet worden ist, wird auch ein Verdi-Museum eingerichtet, dessen Einweihung demnächst bevorsteht. In diesem Museum befinden sich allerhand interessante Erinnerungen an den großen Komponisten. Zwei Glasschränke enthalten die zahlreichen Auszeichnungen des Meisters. In einem anderen Schrank werden die Ehrenbürgerbriefe, die ihm u. A. von Mailand, Genua und Rom übersandt wurden, aufbewahrt. Das Bild des Künstlers wird in den verschiedensten Formen in dem Museum zu sehen sein; besonders hervorzuheben sind ein prächtiges Oelporträt von Boldini, eine Broncebüste von Gemito und eins der sechs Exemplare der Todtenmaske, die der Bildhauer Secchi genommen hat.

= **Meteorsteine in Mexiko.** Ein großer Meteorstein ist in West-Mexiko entdeckt worden. Wann er zur Erde gefallen ist, hat nicht mehr festgestellt werden können, jedenfalls muß er während seiner Bahn durch das Luftmeer eine prachtvolle Erscheinung dargeboten haben, denn sein Gewicht beträgt mehr als 1000 Centner, seine Länge über 13 Fuß; durch die furchtbare Gewalt des Sturzes hat er sich fast 6 Meter in den Erdboden eingegraben. Ursprünglich muß der ungeheure Block aus Meteoreisen noch größer gewesen sein, denn in seiner Umgebung befanden sich mehrere Bruchstücke. In wissenschaftlicher Beziehung wird der Stein eine große Kostbarkeit bilden, die wahrscheinlich eines der Museen der Vereinigten Staaten erwerben wird. Allerdings wird der Preis schon deßhalb kein geringer sein, weil die Kosten seines Transportes vom Fundort zur Meeresküste auf 20,000 M. geschätzt worden sind.

= **Todesfälle.** Der Schriftsteller Dr. Max Folti (Folticineano) ist in Berlin im Alter von 43 Jahren nach längerem Leiden gestorben. Dr. Folti, ein geborener Rumäne, kam schon in jungen Jahren nach Deutschland, vollendete hier seine Gymnasial- und Universitätsstudien und wandte sich später der Tagesschriftstellerei zu. Zuletzt war er Chefredakteur der Zeitschrift „Dies Blatt gehört der Hausfrau". — In Großwardein ist der 60jährige Advokat Franz Botto gestorben. In seinem Testament bestimmte er 270,000 Kr. für die Gründung einer Kochschule, die seinen Namen führen soll.

= **Verschiedenes.** Der Großherzog von Baden hat dem Maler Carolus Duran in Paris als Anerkennung für seine Verdienste um die Jubiläumskunstausstellung in Karlsruhe das Großkreuz des Zähringer Löwenordens verliehen. Die Insignien sind dem Maler am 4. ds. durch den deutschen Botschafter Fürsten Radolin überreicht worden. — Da König Viktor die Kosten der Veröffentlichung des Werkes des Herzogs der Abruzzen über dessen Nordpolfahrt aus seiner Privatschatulle übernommen hat, schenkte der Herzog die von ihm für die Herausgabe des Werkes bestimmten 100 000 Lire seinem treuen Gefährten Kapitän Cagni.

Vermischte Nachrichten.

** Verluste an Menschenleben durch Raubwild in Deutsch-Ostafrika. Daß die Bezirke Dar-es-Salaam und Kilossa nicht die einzigen in Deutsch-Ostafrika sind, die unter der Raubthier-, vor allem Löwenplage zu leiden haben, erhellt aus der nachfolgenden Aufstellung der „Deutsch-Ostafrik. Ztg." über die Verluste an Menschenleben durch Rauswild im Bezirk Rufigi, einem der kleinsten der Kolonie. Hiernach haben dort im letzten Jahre durch wilde Thiere ihr Leben eingebüßt: 14 Menschen durch Löwen, 2 durch Leoparden, 17 durch Krokodile, 3 durch Flußpferde, 1 durch Schlangen. Diese Zahlen sind durch die vierteljährlichen vorgeschriebenen Meldungen der einzelnen Akidate gewonnen. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß nicht alle Fälle zur Kenntniß der Behörde gelangt sind. Das Amt in Rufigi schätzt die Zahl der auf solche Weise im Jahre umgekommenen Personen auf 150 bis 180. Für Vertilgung des Raubzeuges wurden vom 1. April bis 1. Oktober 1901 folgende Prämien gezahlt: für 13 erlegte Löwen 280 Rp. 48 Pesa, für 8 erlegte Leoparden 121 Rp. 8 Pesa.

** Magdeburg, 3. Nov. Ein außerordentlicher Verbandstag der Konsum-Vereine Mittel-Deutschlands, beschickt von 154 Genossenschaften und Konsum-Vereinen beschloß nach sehr stürmischer Debatte den Austritt des Unterverbandes aus dem allgemeinen Verband abzulehnen. Die Majorität setzte sich namentlich aus ländlichen und kleinstädtischen Vereinen zusammen, während die größeren ausnahmslos für den Austritt stimmten. Letztere traten nach Schluß der Verhandlung Zwecks Gründung einer eigenen Organisation zu einer besonderen Berathung zusammen.

Patentbericht für Baden

vom 4. November.

Mitgetheilt vom internationalen Patentbureau C. Kleyer in Karlsruhe (Baden), Kriegstraße 77.

Auskunft ohne Recherchen werden den Abonnenten dieser Zeitung kostenfrei ertheilt. (Die eingeklammerten Ziffern bezeichnen die Klasse.)

Patent-Anmeldungen.

(64 b.) C. 10 726. Flaschenfüllvorrichtung. Carl Cron, Mannheim, Bismarckplatz 19. 21. 4. 02 — (47 c.) W. 18 202. Verriegelungsvorrichtung für den Mitnehmer an lösbaren Kupplungen in Naben. August Wittlinger, Pforzheim. 30. 9. 01. — (20. e.) M. 18 288. Selbsthätige, doppelt wirkende Mittelkuppelung für Eisenbahnfahrzeuge. David Meller, Mannheim. 14. 6. 00.

Patent-Ertheilungen.

(44 b.) 137 951. Zigarrenabschneider. Josef Schlosser, Mannheim. 4. 8. 01. — (33 b.) 137 838. Behälter für Schmuckgegenstände u. dgl. Firma Ernst Keller, Pforzheim. 26. 2. 02. — (49 h.) 137 868. Verfahren zur Herstellung hohler Panzerketten. Kollmar und Jourdan A.-G. Pforzheim. 22. 10. 01.

Gebrauchsmuster-Eintragungen.

(34 i.) 185 959. Anlehnstuhl für Wickel- und Zigarrenmacher, welcher am Boden befestigt und dessen Anlehnbrett der Höhe nach verstellbar ist. Gottlieb Bräunling, Hambrücken, Baden. 30. 9. 02. — (34 f.) 186 138. Wandschmuck aus einem mit Brandmalerei versehenen, quadratischen, auf jeder Seite abgeschrägten Brett, in dessen durch Rund-Hohlglas überdeckter Mitte ein Gemälde, Photographie, oder sonstige Ausstattung und plastische Verzierungen erscheinen. Albert Brecht, Pforzheim. 7. 10. 2. — (77 d.) 185 928. Aus einem viereckigen Kreisel mit durch Buchstaben bewertheten Seitenflächen bestehendes Unterhaltungsspiel. Fritz Zippel, Heidelberg. 15. 9. 02.

Handel und Verkehr.

Magdeburg, 5. Nov. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 8.15—8.32½. Nachprod. exkl. 75 Proz. Rend. 6.50—6.65. Ruhiger. Krystallzucker 1. 28.70.— Brotraffinade 1. 28.45—.—. Gemahlene Raffinade 28.45—.—., Gem. Melis 27.95—.—. (Die Preise verstehen sich bei einer Mindestabnahme von 100 Zentnern.) Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Nov. 14.80— G., 14.90 B., —.—bz, per Dezember 14.20 G., 15.00 B., —.— bz., per Jan.-März 1510. G., 15.15 B. —.— bz., per Mai 15.55 G., 15.60 B., 15.60 bz., per August 16.00 G., 16.05 B., 16.— bz. Tendenz ruhig, stetig.

— **Berlin,** 5. Nov. Spiritus, 70er loco 42.60, 50er —.

— **Hamburg,** 5. Nov. Kaffee good. average Santos Schluß-Kurse, per Dezember 29¼ Pfg, per März 30— Pfg.

Dividenden. (Die eingeklammerten Ziffern bedeuten die Dividende des Vorjahres).

Vorgeschlagene: Mahn u. Ohlerich Bierbrauerei 11 % (11 %). — Malzfabrik Hamburg 6 % (7½ %). — Bill Brauerei A.-G. 9 %. — Zuckerfabrik Frellstädt 9 %. — Marienthaler Bierbrauerei 10 % (10 %). — Braunschweig. Aktienbierbrauerei Streitberg 4 % für die Stammaktien und 5 % für die Stammprioritätsaktien (Beide Kategorien 5 %) — Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe 12½ % (15 %). — Erste Kulmbacher Exportbrauerei 22 % (22 %). — Vereinsbrauerei Artern 5½ % (7 %). — Berliner Weißbier-Brauerei A.-G. vorm. Karl Landré 8 % (10 %).

Festgesetzte: Akt.-Ges. Rolandshütte b. Solingen 10 %. — Staßfurter chemische Fabrik vorm. Forster u. Grüneberg A.-G. 8 %. — Wilhelmshütte, A.-G. für Maschinenbau und Eisengießerei in Eulau-Wilhelmshütte 1 %, — Mälzerei A.-G. vormals Albert Wrede, Köthen 4 %. — Maschinenbau-A.-G. Golzner-Grimma Stammakt. 6 %, Vorzuggsakt. 5 %.

Geschätzte: Rheinisch-Nassauische Bergw.- u. Hütten-A.-G., Stolberg 5—6 % (3 %). — Neue Bodengesellschaft 10—12 %. — Westdeutsche Bank vorm. Jonas Cahn 0 % (2 %).

* * *

Verloosung. (Ohne Gewähr).

Braunschweiger 20 Thaler-Lose Am 1. Nov. wurden folgende Serien gezogen: 191 588 659 703 868 923 1123 1211 1398 1541 2632 1640 2093 2304 2430 2511 2560 2613 3471 3661 3950 3951 4256 4505 4568 4733 4799 4858 4881 4959 5216 5352 5617 5772 6396 6458 6460 6629 6750 6879 6962 6980 6989 7364 7365 7701 7733 7753 7792 8063 8087 8132 8211 8807 9049 9058 9093 9239 9262 9368 9424.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote: Lukas Weißer von Wolterdingen, Lackier hier, mit Maria Meister von Baden. — Emil Haller von hier, Hilfsheizer in Durmersheim, mit Margaretha Heselmeier von Effingen. — Karl Schnetzler von hier, Diplom-Ingenier in Stadlau bei Wien, mit Elisabeth Eller von hier. — Georg Gutknecht von Heidelsheim, Kutscher hier, mit Stephanie Lemmermeier von Gernsbach. — Andreas Born von Aue, Fabrikarbeiter allda, mit Anna Heuser von Graben. — Karl Weiß von hier, Bautechniker hier, mit Maria Hugel von St. Blasien. — Friedrich Krausmann von Nürnberg, Ingenieur in Bruchsal, mit Anna Wittmann von Sandhausen. — Adolf Schmidt von Kadelburg, Großh. Rechnungsrath hier, mit Friederike Gaßmann von Oberriexingen. — Emil Held von hier, Kaufmann hier, mit Luise Müller von hier. — Johann Lienhard von Sinzheim, Maler hier, mit Rosa Armbruster von Hatzenweier. — Dominikus Ruf von Kappel, Schlosser hier, mit Eugenie Gademer von Bitsch.

Geburten: 3. Nov. Frieda Sofie und Hilda Lina, Zwillinge, Vater Friedrich Mayer, Schriftsetzer. — Gertrud Klara, Vater Ludwig Schellig, Straßenbahnschaffner. — 4. Nov. Friedrich Max Karl, Vater Friedrich Ludwig Kraut, Tapezier.

Todesfälle: 3. Nov. Pauline, alt 6 Monate 22 Tage, Vater Isidor Stolz, Bierführer. — 4. Nov. Josef Artmann, Privatier, ein Ehemann, alt 66 Jahre.

Großh. Hoftheater.

Freitag, 7. Nov. Abthl. C. 15. Ab.-Vorst. Mittelpreise. **Lobetanz.** Bühnenspiel in 3 Akten von Ludwig Thuille. Dichtung von Otto Julius Bierbaum. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Samstag, 8. November. 3. Vorst. außer Ab. Große Preise. 3. und letztes Gastspiel von Agnes Sorma: **Der Meister von Palmyra.** Dramatische Dichtung in 5 Akten und einem Vorspiel von Adolf Wilbrandt. „Zos", „Phoebe", „Persida", „Nymphas" und „Zenobia" Agnes Sorma als Gast. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Pforzheim. Jawohl.

bewährteste Nahrung für Kinder: Hufeke's Kindermehl gesunde u. magendarmkranke Kinder.

Wer um wirklich **gediegenen Unterhaltungsstoff** für **Vereinsabende** oder zur Erheiterung in engerem Kreise verlegen ist, bestelle aus dem Verlage von

H. Zuschneid in Offenburg i. B.

durch die nächste Buchhandlung (oder direkt vom Verlage) die soeben erschienene Sammlung

Echter deutscher Humor.

I. Bändchen M. 1.20; geb. M. 2.—.

Die Sammlung, deren II. Bändchen noch vor Weihnachten erscheint, enthält nur sittlich reine, sorgfältig ausgewählte Gedichte und Prosastücke unserer **besten** Humoristen von **erprobter Wirkung.**

Ungeahnter Verbreitung innerhalb und außerhalb Deutschlands erfreuen sich zur Zeit **Butterick's Schnittmuster,** die sich die Gunst des Damenpublikums in so hohem Maß erworben haben, daß alljährlich im Ganzen über 23 Millionen von einzelnen Schnittmustervorlagen zur Verwendung gelangen. In Deutschland entwickelte sich der Absatz im Fluge, betrug doch die Zunahme der verkauften Schnittmuster im letzten Geschäftsjahr 59 Prozent. Diese überraschende Steigerung des Konsums hat ihren einfachen Grund in der außerordentlichen Verläßlichkeit der Schnittmuster, deren jedes mit einer speziellen, praktischen Gebrauchsanweisung versehen ist, die es auch weniger geübten Händen ermöglicht, jeden Bekleidungs- und Wäschegegenstand in modernster Façon und elegantestem Sitz anzufertigen. Die Schnittmuster sind in Karlsruhe nur durch **Gebrüder Ettlinger, Kaiserstraße 199.** zu beziehen, woselbst auch Modenblätter jedem Reflektanten unentgeltlich abgegeben werden.

Die **Gewinne** von M. 5.— oder 2 — der Jubiläumslotterie zahle ich entweder baar oder in Loosen **ohne** Abzug aus, auf Wunsch verabfolge auch die Jubiläumsmünzen.

Düsseldorfer-Trefferloose lasse ich der Portoersparniß wegen zusammen für meine Kundschaft kommen, welche mehrere 100 Gewinne bis 500 M. erhielt.

Ich empfehle noch **Zeller** à 2.40 M., **Berliner** und **Straßburger** à 1 M., bei Mehr mit Rabatt.

Carl Götz,
Hebelstraße 11/15, Karlsruhe.

Stearinkerzen Ia
von Münzing in Heilbronn
in allen Eintheilungen,
Renaissancekerzen,
Gasanzünder
empfiehlt
Luise Wolf, Wwe.,
4 Karl-Friedrichstraße 4.

Suche zu baldigem Eintritt ein einfaches, tüchtiges Zweitmädchen mit guten Zeugnissen, nicht unter 20 Jahren, zu einer katholischen badischen Familie nach Köln. — **Lohn Mark 240.** — Reise frei, auch hat das Mädchen Gelegenheit, täglich in eine hl. Messe zu gehen. — Offerten an die Expedition dieses Blattes unter **Nr. 208.**

Gänselebern
werden fortwährend angekauft.
Erbprinzenstraße 21, 2. Stock.

St. Joseph-Institut
für kirchliche Kunst
Strassburg i. Els. (beim Münster).
Sämmtliche Ausstattungsgegenstände für Kirchen und Kapellen.
Religiöse Kunst- und Bedarfs-Gegenstände.
Devotionalien.
Kirchliche Terracotta-Arbeiten.
Allseitige Anerkennungen.

Frische Zusendungen
der
neuesten Damenmäntel
empfehlen zu **sehr mäßigen Preisen**
in **größter Auswahl**
L. S. Leon Söhne,
Specialgeschäft,
175 Kaiserstrasse 175.

G. Tapper's Cravattenfabrik
befindet sich diesmal
4. Reihe, Bude 117—118
und empfehlen unsere Fabrikate zur gefl. Abnahme.
Achtungsvoll **D. D.**

En gros. Export. En détail.
W. Eims Nachfolger, Karlsruhe
(Inhaber: Oskar Friedle),
Großherzogl. Hoflieferant,

empfiehlt billigst
präparirte Palmen, Vasenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Brautkränze, Brautbouquete, Brautschleier, Hut- und Ball-Garnituren, Körbchen und Jardinièren
werden zum Füllen angenommen.
Beständige Ausstellung in
Perl-, Blech- und Blätter-Grabkränzen
in beiden Läden **Adlerstrasse 7.**
zwischen Kaiserstraße und Schloßplatz.
Telefon 1486.

XI. Strassburger Pferde-Lotterie
Ziehung sicher 15. November 1902.
Kleine Looszahl! Verminderung der Gewinne ausgeschlossen!
1200 Gew. i. W. v. Mk. **39000** Haupt-Gew. Mk. **100000**
Die 1130 letzten Gewinne werden mit 10% und die 31 ersten Gewinne mit 25 % Abzug vom Generalagenten ausbezahlt.
1 Loos 1 Mk., 11 Loose 10 Mk.; Porto und Liste 25 Pf. extra
empfiehlt
J. Stürmer, General-Agentur, Strassburg i. E.
Hier bei: **C. Götz,** Hebelstrasse 11/15. **A. van Perlstein, E. Dahlemann, Chr. Wieder, L. Michel,**
Geringer Einsatz! Versuche dein Glück!

Cäcilien-Verein zu St. Stefan in Karlsruhe.
Sonntag, den 9., Montag, den 10., und **Mittwoch, den 12. November,** im **großen Saale** der Gesellschaft **Eintracht** (Karl-Friedrichstraße 30),
zu wohlthätigen Zwecken
jedesmalige Aufführung des Schauspiels
„Elmar"
in 5 Aufzügen und mit je einer Verwandlung im 4. und 5. Aufzuge
aus Weber's **„Dreizehnlinden"** von Dr. Josef Faust.
Einstudirt von Herrn Hofschauspieler **Wilhelm Beyer.**
Lieder für gemischten Chor mit Musikbegleitung von Maria von Arndts.
Musikalischer Leiter Herr Vereinschormeister **Franz Steinhart.**
Mitwirkende: 112 Personen.
Das Stück spielt im Sachsenwalde zur Zeit der Einführung des Christenthums in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts.
Preise der Plätze für jede Vorstellung:
Sperrsitz 3 ℳ, I. Platz 2 ℳ — für Vereinsmitglieder 1 ℳ 50 ₰ — II. Platz 1 ℳ 50 ₰ — für Vereinsmitglieder 1 ℳ — Stehplatz im Saal und Gallerie 50 ₰.
Kasseneröffnung am **Sonntag 4** Uhr. Anfang **5** Uhr. Ende gegen **8** Uhr.
Am **Montag** und **Mittwoch** Kasseneröffnung **7** Uhr. Anfang **8** Uhr. Ende nach **10** Uhr.
Kartenvorverkauf:
in der Buch- und Kunsthandlung Agentur der Literarischen Anstalt, Herrenstraße 34, Ecke Erbprinzenstraße,
bei Herrn Buchbinder Jakob Dorer, Erbprinzenstraße 19,
bei Herrn Instrumentenmacher Cajetan Sattler, Kaiserstr. 26, und
bei Herren Gebr. Wißler, Kaiserstraße 237.
An der Abendkasse keine Preisermäßigung.
Das bereits in vielen, besonders in rheinischen Städten aufgeführte Schauspiel hatte jeweils einen durchschlagenden und großartigen Erfolg.

Katholischer Gesellenverein Karlsruhe.
Am **Sonntag, den 9. November, Abends 8 Uhr:**
Theater-Aufführung:
Die Bettelmusikanten.
Lustspiel in 5 Aufzügen.
Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Photographische Apparate
und alles Zubehör in reichster Auswahl.
Alb. Glock & Cie.,
Gegr. 186'. **KARLSRUHE.** Telefon 51.
Eigene Telefonstelle zur Annahme von Aufträgen Kaiserstrasse 124b.

Geldlotterie
zum Zwecke der Umgestaltung der Prämonstratenser-Kloster-Ruine zu **Zell am Main** in eine
katholische Pfarrkirche.
Ziehung unbedingt 12. November 1902.
Hauptgewinn 50000 Mark.
Loose zu **2.40 Mark** (incl. Reichssteuer), auswärts **2.60 Mark** franko sind zu haben bei der
Expedition des „Bad. Beobachters",
Karlsruhe, Adlerstraße 42.

Tischweine im Faß:
Weißweine von 40 Pf., Rothweine von 50 Pf. per Liter bis zu den feinsten Qualitäten,
sowie in- u. ausländische Flaschenweine, Schaumweine und feine Liqueure in allen Preislagen
empfiehlt
Julius Hoeck,
Kriegstraße 6 u. Waldstraße 41,
Ecke Kaiserstraße.
Telephon 74.
Man verlange Proben und Preisliste.

Verlag der „Wiener Mode", Wien, Leipzig, Berlin, Stuttgart.
K. k. Staatsmedaille 1895. — Ehrendiplom Chicago 1893.

Wiener-Mode
mit der Unterhaltungsbeilage
„Im Boudoir".
Jährlich 24 reich illustrirte Hefte mit 48 farbigen Modebildern, über 2800 Abbildungen,
24 Unterhaltungsbeilagen und 12 Schnittmusterbogen.
Fremdsprachige Ausgaben in den meisten Ländern Europas.
Gratisbeilagen:
„Wiener Kinder-Mode"
mit dem Beiblatte:
„Für die Kinderstube".
Monatlich zwei reich illustrirte Hefte.
Vierteljährlich fl. 1.50 = Mk. 2.50.
Schnitte nach Maß.
Als Begünstigung von besonderem Werthe liefert die „Wiener Mode" ihren Abonnentinnen Schnitte nach Maß für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen **in beliebiger Anzahl,** unter Garantie für tadelloses Passen, wodurch die Anfertigung jedes Toilettestückes im Hause ermöglicht wird.
Probehefte auf Wunsch kostenfrei von allen Buchhandlungen und von der „Wiener Mode", Wien VI/2.
In allen Buchhandlungen und vom Verlage der „Wiener Mode" erhältlich.

Photo graphische Apparate u. Artikel
Fidelitas-Trockenplatten
9/9 9/12 12/16 13/18 18/24
Mk 0.50 0.95 1.60 3.00 5.50
Preisliste gratis
EMIL BÜHLER, Photographische Industrie
KARLSRUHE

Junger Mann kann zur Erlernung der
Zahntechnik,
insbesondere der zahntechnischen Goldarbeit, bei mir eintreten. Goldschmiedelehrling bevorzugt.
Karlsruhe.
Zahnarzt **Lorenz.**

Gänselebern
werden fortwährend angekauft: **Kreuzstraße 10,** bei der Kleinen Kirche.

Verantwortlich:
Für den politischen Theil:
Josef Theodor Meyer.
Für Kleine badische Chronik, Lokales, Vermischte Nachrichten und Gerichtssaal
Hermann Baßler.
Für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft:
Heinrich Vogel.
Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirthschaft, Inserate und Reklamen
Heinrich Vogel.
Sämmtliche in Karlsruhe.
Rotations-Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe
Adlerstraße 42.
Heinrich Vogel, Direktor.